JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

C. E. 83-2613

AÑO XXIV — BUENOS AIRES, VIERNES 15 DE NOVIEMBRE DE 1963 — No. 2038

Ein wichtiger Vorschlag des Konzils

Vatikanstadt. — „Es ist ungerecht, die Juden als Volk des Gottesmordes zu bezichtigen oder sie als ‚von Gott verfluchtes Volk' anzusehen", heisst es in einem Dokument, das unter den Konzilvätern verteilt wurde.

Dieser Text trägt den Titel „Haltung der Katholiken zu den Nichtkatholiken und im besonderen zu den Juden". Sein Inhalt ist, wie es heisst, „rein religiös, verfolgt ausschliesslich geistige Ziele und wurde für die Einheit der Christen ausgearbeitet". Das Dokument bildet das vierte Kapitel des ökumenischen Schemas; bisher wurde seine Diskussion noch nicht von der Versammlung aufgenommen.

Wie ein Communiqué des Sekretariats für die christliche Einheit besagt, hat das Kirchenkonzil seine Aufmerksamkeit den Juden nicht als Rasse oder Nation zugewandt, sondern als auserwähltes Volk des Alten Testaments und angesichts der wachsenden Bedeutung, die dem heiligen Erbe der Kirche beigemessen wird.

Der vorliegende Text ist nach Aussage des Sekretariats nichts anderes als „ein Ausdruck der weltumfassenden Liebe, die Johannes XXIII. zu dem Wunsche bewegte, dass ein solches Dokument dem Konzil unterbreitet werden sollte". Aus diesem Grunde, so betont das Sekretariat, kann dieses Dokument nicht als prozionistisch oder antizionistisch bezeichnet werden, denn diese Blickpunkte sind politisch und somit seinem Zwecke fremd. Es wird hinzugefügt, dass die Verwendung dieses Dokuments „als Argument bei Diskussionen oder zur Erhärtung gewisser politischer Forderungen oder zur Bekämpfung der politischen Forderungen anderer, völlig unberechtigt ist und den Absichten seiner Verfasser zuwiderläuft."

Das Dokument stellt klar, dass die Verantwortung für den Tod Christi nicht den Juden zur Last fällt, sondern der gesamten sündigen Menschheit. Die Rolle, die die Juden gespielt haben, schliesst die Schuld der gesamten Menschheit nicht aus, und in keinem Falle dürfen die Fehler, die ‚von jüdischen Führern begangen wurden, weder der Gesamtheit des jüdischen Volkes von damals, noch dem jüdischen Volk von heute angerechnet werden.

Des weiteren wird eine Aufforderung an die Geistlichkeit ausgesprochen, damit die Kreuzigung nicht zum Anlass diene, Hass oder Verachtung der Juden zu predigen.

Das Dokument stellt abschliessend fest, dass heute ebenso wenig wie im Jahre 1962 die Möglichkeit vorhanden ist, einen Repräsentanten des Jüdischen Weltkongresses zum Konzil zuzulassen.

EIN HISTORISCHES EREIGNIS

„Mit diesem Dokument, das ein historisches Ereignis darstellt, leistet das Oekumenische Konzil einen wertvollen Beitrag zur Verständigung unter den grossen Religionen in unserer Welt und zur gegenseitigen Achtung zwischen den Menschen aller Glaubensbekenntnisse", heisst es in einer Erklärung des „Amerikanischen Jüdischen Comités" zur Verteilung eines Kapitels über das ökumenische Schema an die Konzilväter, das von den Beziehungen zwischen Juden und Christen handelt und den der „Treulosigkeit" angeklagten Juden Gerechtigkeit widerfahren lassen will.

Das Communiqué würdigt das „tiefe religiöse und menschliche Empfinden" des Kardinals Augustin Bea, der die Leitung des Sekretariats für christliche Einheit innehat und welcher dieses Dokument ausarbeitete. Weiter heisst es, dass ein jeder die Bemühung zur Wiedergutmachung eines Unrechts begrüssen müsse, welches „im Gegensatz zu den von beiden Religionen gemeinsam bekannten geistigen Idealen" begangen worden ist, indem der Erwartung Ausdruck verliehen wird, dass unabhängig von der Aufnahme, die das Dokument im Kirchenkonzil finden wird, seine Veröffentlichung in Zukunft dazu dienen dürfte, um die Aufreizung zum Hass gegen die Juden zu verhüten.

EINE NEUE AERA

Paris. — Der Präsident des Jüdischen Weltkongresses, Dr. Nachum Goldmann, erklärte, das Judentum empfinde Befriedigung über das dem Oekumenischen Konzil unterbreitete Dokument, in dem bestätigt wird, dass die Juden nicht die Schuld für den Tod Jesu Christi tragen. Dr. Goldmanns Erklärung lautet wie folgt:

„Das jüdische Volk ist bewegt und befriedigt von den Aussichten, dass das Oekumenische Konzil eine Erklärung annehmen dürfte, in der die katholischen Gläubigen ermahnt werden, von jenen religiösen Lehren Abstand zu nehmen, die zur Verachtung, zum Hass und zur Verfolgung der Juden Anlass geben'. Diese Erklärung stellt nicht nur für die christliche Welt ein wichtiges, historisches Ereignis dar, sondern es ist eine Massnahme von höchster Bedeutung für die Entfernung alter Uebel und der Feindseligkeit, unter denen das jüdische Volk und der jüdische Glauben zu leiden hatten und die den Juden durch zweitausend Jahre hindurch unvorstellbare Leiden, Verfolgungen und furchtbare Tragödien verursacht haben.

Die Herzen aller Juden schlagen höher angesichts dieser neuen Hoffnung auf eine Aera des Verständnisses und der Toleranz, die so nötig ist für den Frieden und das Wohlergehen der ganzen Menschheit."

CHRISTLICH-JUEDISCHE BEZIEHUNGEN

Jerusalem. — Das dem Kirchenkonzil über die Umgestaltung der Beziehungen zwischen Katholiken und Juden vorgelegte Dokument wurde von Kultusminister Zorach Wahrhaftig wärmstens begrüsst. Er nannte das Schriftstück „einen mutigen Schritt auf dem Wege zur Abschaffung eines Vorurteils und zur Berichtigung von Missverständnissen, die zwei Jahrtausende lang die Ursache jüdischer Leiden waren. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, dass es von den Konzilvätern angenommen werden würde.

London. — Oberrabbiner Israel Brodie erklärte, alle jene, die die Ankündigung des Dokuments über christlich - jüdische Beziehungen gelesen hätten, welches dem Oekumenischen Konzil unterbreitet wurde, müssten dankbar bewegt sein. Er wies darauf hin, dass dieses Dokument eine gründliche Prüfung des Anteils der Juden am Prozess gegen den Begründer des Christentums und seinen Tod aufgrund der christlichen Schriften verlangt, deren bisherige Auslegung so böse Folgen hatte und so oft zu Greueln und Unmenschlichkeit führte, deren Höhepunkt die nazistischen Verbrechen bildeten. „Wir müssen beten, dass die zum Studium der christlichen Doktrin versammelten Kirchenfürsten nicht nur die Juden vom Stigma des Gottesmordes reinwaschen, sondern dass sie auch alle gutgesinnten Menschen dazu auffordern werden, ihren Glauben im Sinne Gottes zu bekennen und auszuüben, damit sie der göttlichen und menschlichen Liebe teilhaftig werden."

EIN TRAGISCHER IRRTUM

Rom. — Oberrabbiner Elio Toaff rühmte die vom Vatikan dem Kirchenkonzil zugeleitete Erklärung als ein Dokument „von grosser historischer und moralischer Bedeutung für die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft". Er setzte in einer Pressekonferenz auseinander, dass mit der in diesem Dokument enthaltenen Verneinung der Schuld der Juden an der Kreuzigung Christi der tragische Irrtum der Vergangenheit zugegeben wird, durch den Tausende und Abertausende von Juden Verfolgungen und den Tod um ihres Glaubens willen erdulden mussten.

Rabbiner Toaff unterstrich, dass „wir dem Papst Paul VI., der das Dokument dem Konzil zuleitete, danken und das Andenken des verstorbenen Papstes Johannes XXIII. ehren müssen, weil dieser persönlich die Uebergabe des Dokuments an das Konzil wünschte".

Der Antisemitismus habe allerdings stets nach einer Rechtfertigung gesucht und einen bequemen Vorwand in den christlichen Lehren gefunden, die die Juden als „Gottesmörder" anklagten, so fuhr Rabbiner Toaff fort, wobei er als Beispiel anführte, dass erst kürzlich in einer italienischen Zeitung der Satz zu lesen war, dass die Juden „auch heute noch Gottesmörder" seien. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass die klaren Worte des Vatikans dazu beitragen würden, den Antisemitismus auf moralischem und religiösem Gebiet zu bekämpfen.

HAILE SELASSIE ALS VERMITTLER

Jerusalem. — Der aethiopische Kaiser Haile Selassie äusserte, er würde „glücklich sein, als Vermittler zu fungieren", um möglicherweise einen Frieden zwischen den arabischen Staaten und Israel herbeizuführen. In einem Interview, das er in Paris einem Berichterstatter des israelischen Staatsrundfunks Kol Israel gewährte, erklärte er: „Ich bin überzeugt, dass der arabisch-israelische Streit auf friedlichem Wege gelöst werden kann." Auf die Frage, ob er die Aufnahme direkter Gespräche zwischen Arabern und Israelis für möglich halte, entgegnete er: „Ich würde glücklich sein, mich denen zur Verfügung zu stellen, die meine Vermittlung in Anspruch zu nehmen wünschen, um den internationalen Frieden und die Sicherheit zu gewährleisten."

Der Kaiser wies auf seine freundschaftlichen Beziehungen zu Israel hin und betonte, dass sein Land bemüht sei, die Bande mit dem jüdischen Staat enger zu gestalten. (ITA)

Neonazis in USA

New York. — Die nordamerikanische Nazipartei unter Führung von George Rockwell steht „auf einer Rolltreppe, welche in die Vergessenheit führt", wie es in einer von der Bne Brit-Liga gegen Diffamierung durchgeführten Untersuchung heisst. Der Bericht stellt fest, dass die Partei eine „Bande von Strolchen" ist und eher eine Belästigung als eine Bedrohung der Oeffentlichkeit darstellt. — (ITA)

WIE ICH ES SEHE

Nackte Gewalt der Feigheit

von JEHUDA GOTTHEIMER

I.

Nach dem Pogrom

In einer Reihe von Artikeln wurde die Geschichte der November - Ereignisse des Jahres 1938 dargestellt, Erkenntnisse niedergeschrieben und Folgerungen gezogen. Unsere Leidensgeschichte war mit diesen Begebenheiten nicht abgeschlossen. Die grosse Tragödie des deutschen Judentums hatte als solche ihren Höhepunkt erreicht, die des europäischen Judentums noch nicht eigentlich begonnen.

Ueber die Nazi-Herrschaft, auch über ihre Judenverfolgungen, wurde in den vergangenen Jahren sehr viel geschrieben. Eine einheitliche Darstellung des jüdischen Schicksals jedoch wurde bis heute nicht veröffentlicht. Hierfür gibt es viele, ernste Gründe. Erlebnisberichte liegen in grossen Anzahl vor, auch Monographien über das Schicksal einzelner kleiner wie grosser Gemeinden. Die Geschichte des Unterganges des europäischen Judentums zu schreiben, hierzu gehört, wie mir scheint, eine grössere Distanzierung als diejenige, die wir von den Ereignissen haben können. Vielleicht gibt es heute oder später eine Persönlichkeit, die nicht allein mit der Sachkenntnis und dem Wissen eines Historikers, mit der Ergebenheit eines nach Erkenntnis ringenden Menschen, sondern auch mit der gestaltenden Kraft eines Dichters ausgerüstet und begabt ist, um dieses Geschehen der Nachwelt zu überliefern.

Hier besteht nicht die Absicht, die Artikelserie fortzusetzen, um einen Ersatz für ein fehlendes Geschichtsbuch zu liefern, obwohl auch dies nützlich wäre. Nur einige Bemerkungen sollen noch gemacht werden, weil vielleicht noch ein wenig von der heiligen Unruhe in vielen von uns nachklingt, die von der Erinnerung an das schreckliche Geschehen in der Kristallnacht vor 25 Jahren ausgelöst worden ist.

Mit einem Kommando, wie die Mord- und Brandtaten begonnen haben, wurden sie auch wieder eingestellt. Trotzdem schrieben alle deutschen Zeitung auf Goebbels' Befehl von „spontaner Volkswut". Diese Art der Berichterstattung und Verfälschung der Wahrheit konnte schon nicht mehr überboten werden. Mit einer tollkühnen Dreistigkeit wurden die Lügen über die ‚empörten' Massen und deren ‚gesunde' Reaktion auf die ‚jüdischen Provokationen' in die Welt hinausgeschleudert, die verblüffen mussten. Jeder zweite Deutsche wusste die Wahrheit aus sicherer Quelle und, wer sie nicht wusste, dem trat sie durch den Ablauf der Gegebenheiten so sinnfällig in Erscheinung, dass Zweifel an der vollkommenen Durchorganisierung und sorgfältigen Vorbereitung des Pogroms bei niemandem bestehen konnten. Bei sehr vielen, die sonst mit den Wölfen heulten, machte sich doch — wenigstens vorübergehend — das Gewissen bemerkbar. Das hatten sie doch nicht erwartet, auch diejenigen nicht, die stramme Nazis gewesen sind. Aber niemand hatte den Mut, seine Stimme zu erheben. Gelegentliche, stille Proteste blieben wertlos.

Brandstiftungen und Plünderungen hörten nach einem Tage auf. Aber die Verhaftungen gingen weiter. Die Jagd auf jüdische Männer wurde fortgesetzt. Diesmal wurden Frauen und Kinder nicht geholt. Das sollte erst im Rahmen der grossen Transporte geschehen, die während des Krieges erbarmungslos einsetzten.

II.

Einige Einzelheiten

Nach einem Bericht spielten sich die Ereignisse des 9. und 10. November 1938 in München unter den Augen der obersten Partei- und Staatsführung folgendermassen ab:

Nach dem Brandbuch der Städtischen Feuerwehr kam der erste Feueralarm am 9. November um 23 Uhr 59. Terroristen hatten das Schaufenster eines Textilgeschäftes in der Augustinerstrasse zerschlagen und die Auslagen in Brand gesteckt. Der Eintrag vermerkt als Brandursache: ‚Antijüdische Kundgebung'. Drei Minuten später kam Grossalarm von der bereits lichterloh brennenden Synagoge. Die Feuerwehr rückte nach und nach mit fünf Löschzügen aus, da der Brandmeister höchste Explosionsgefahr meldete. Das Feuer griff bereits auf das benachbarte Schulhaus des Israelitischen Kultusgemeinde über. Die SA schürte dagegen den Brand mit Benzin! Sie hatte die Schläuche des ersten Löschzuges zerschnitten. All dies ist durch die Aussagen des Städtischen Branddirektors und des damaligen Hauswartes, der Ende 1945 vernommen wurde, erwiesen.

Zwischen zwei und drei Uhr nachts bekämpfte die Feuerwehr vier weitere Brände in zwei grossen Geschäften nahe dem Marienplatz, im Betsaal der Jüdischen Gemeinde und in der Villa eines jüdischen Fabrikanten, die — im Innern völlig zerstört — bis auf die Fundamente niederbrannte. Die zum Löschen und Helfen herbeigeeilten Nachbarn wurden vertrieben. Die zu Hilfe gerufene Polizei blieb untätig, als sie erkannte, wer die Terror-Anschläge leitete und durchführte.

Aber es geschah bald Schlimmeres. Gegen zwei

(Schluss auf Seite 2)

Holland, Israel und EWG

Den Haag. — Hollands Aussenminister Joseph Luns, machte die „unüberwindliche Opposition der arabischen Staaten" für das Scheitern der israelischen Bemühungen verantwortlich, zu einer irgendwie gearteten Verbindung oder einem Handelsvertrag mit dem Gemeinsamen Eurpäischen Markt zu gelangen.

In Beantwortung eines Antrags des liberalen Deputierten Dr. Cornelius Berkhouwer, der sich für eine holländische Initiative zur Unterstützung des Anschlusses Israels an den Europamarkt einsetzte, erklärte Luns vor dem Parlament, dass die Regierung Hollands ihrerseits bereit sei, Israel bei der Ueberwindung seiner ökonomischen Schwierigkeiten zu helfen. (ITA)

Um die Palaestina-Flüchtlinge

Vereinte Nationen. — Die USA versicherten neuerlich, dass sie ihre Bemühungen um die Lösung des 15 Jahre alten Problems der palästinensischen Flüchtlinge fortsetzen. In einer diesbezüglichen politischen Erklärung vor der Sonderkommission der Generalversammlung betonte der USA-Botschafter in Nigeria, Mercer Cook, dass „wir unsere Unterhandlungen weiterführen, weil wir glauben, dass der Frieden im Mittlere.. Osten gefährdet ist, solange diese tragische Situation andauert."

Diese Erklärung folgte auf eine Reihe von Einwänden der arabischen Delegationen, die bestritten, mit den USA „stille Unterhaltungen" geführt zu haben. Cook nahm von den arabischen Protesten kaum Notiz und stellte fest, dass die zum ersten Mal offiziell bestätigten „stillen Unterhaltungen" im Frühjahr und Sommer in den mittelöstlichen Hauptstädten stattfanden und u. a. das Ziel verfolgten, Israel zu bewegen, eine gewisse Zahl von Flüchtlingen aufzunehmen, die bei den Kämpfen vom Jahre 1948 ihre Wohnstätten verlassen haben. (ITA)

Nackte Gewalt der Feigheit

(Schluss von Seite 1)

Uhr morgens meldete man Goebbels den ersten Mord in München und schlug vor, mit einem Befehl gegen derartige Exzesse einzuschreiten. Nach den später eingeleiteten Untersuchungen des Obersten Parteigerichts der NSDAP hat Goebbels erklärt, der Melder soll sich wegen eines toten Juden doch nicht so aufregen. In den nächsten Tagen würden noch Tausende daran glauben müssen. Das Gericht stellte fest: „Zu diesem Zeitpunkt hätten sich die meisten Tötungen durch eine ergänzende Anordnung noch verhindern lassen."

An der Richtigkeit dieser Feststellung besteht kein Zweifel. Denn alles geschah auf „Anordnung". Dass solche ‚Betriebsunfälle", wie Goebbels sie nannte, miteinkalkuliert waren, steht fest. Goebbels hat dies selbst zugegeben. Der Gauleiter und Innenminister Adolf Wagner hielt am 11. November vor Tausenden im Zirkus Krone eine Rede, in der er laut ‚Völkischem Beobachter' folgendes sagte:

„Wir sind bei dieser Gelegenheit die letzte Synagoge und den letzten Betsaal der Juden in München losgeworden. Schliesslich sind die Judengeschäfte geschlossen und ganz ordnungsgemäss die Juden verhaftet worden, die schon lange hierfür in Aussicht genommen waren. Wenn bei diesen Ereignissen ein polnischer Jude sein Leben lassen musste, so nur deshalb, weil er sich anmasste, sich in deutsche Angelegenheiten mischen zu können."

Wagner meldete an Bormann, dass sich bei der Aktion gegen die Juden in München „alles in tadelloser Disziplin" abgespielt habe. Plünderungen seien nicht vorgekommen. Aber das von demselben Wagner geleitete Innenministerium hatte dem bayerischen Ministerpräsidenten bereits am 10. November vereinzelte Plünderungen gemeldet. So haben die Nazis gelogen... Sie scheuten vor nichts zurück. Während sie von spontanen Volkskundgebungen gegen die Juden sprachen, gaben sie zu, dass alles in Disziplin vollzogen worden sei, was vorher in Aussicht genommen war...

Die heute vorliegenden Berichte sind zahlreich. Nur einer sei hier noch zitiert. Die bekannte deutsche Publizistin Ursula von Kardorff schrieb:

„Ein böses Rot breitet sich von der brennenden Synagoge über die Häuser: ein Menetekel!... Das Ganze ging auf eine besonders abstossende Weise diszipliniert vor sich, ganz und gar nicht tollwütig und spontan — es wirkte wie ein beklemmendes Bühnenstück... Ich sah, wie an der Ecke vor einem grossen Kaufhaus mehrere Burschen ein Mädchen zusammenschlugen. Die lag schluchzend am Boden. Ich sah es nur sekundenlang. Menschen drängten sich heran, darunter viele Männer. Keiner entrüstete sich, keiner kam ihr zu Hilfe. Etwas schnürte mir die Kehle zusammen, dass ich dachte, ich müsste ersticken oder laut schreien. Ich war der nackten Gewalt der Feigheit begegnet..."

III.

Nazi-Zynismus

Es wurde sehr schnell klar, dass die Nazis noch weitere Schläge gegen die deutschen Juden planten. Goebbels erklärte am 10. November, die „berechtigte und verständliche Empörung des deutschen Volkes über den feigen jüdischen Meuchelmord an einem deutschen Diplomaten in Paris" habe sich in der vergangenen Nacht in umfangreichem Masse Luft gemacht... „Es ergeht nunmehr an die gesamte Bevölkerung die strenge Aufforderung, von allen weiteren Demonstrationen und Aktionen gegen das Judentum, gleichgültig welcher Art, sofort abzusehen. Die endgültige Antwort auf das jüdische Attentat in Paris wird auf dem Wege der Gesetzgebung beziehungsweise der Verordnung dem Judentum erteilt werden"... Tatsächlich wurden die meisten Aktionen daraufhin abgeblasen. Vereinzelt fanden aber noch mehrere Tage hindurch Unruhen statt, abgesehen von den Verhaftungen, die mit der Verschickung in die verschiedenen KZ endeten, vor allen Dingen nach Sachsenhausen, Buchenwald und Dachau. Nach einigen Tagen konnten die KZ keine Häftlinge mehr aufnehmen; so viele Juden waren dorthin verbracht worden. Die letzten Verhafteten wurden in die Zuchthäuser geschickt, wo sie verhältnismässig gut von den alten Beamten der Gefängnisverwaltung behandelt worden sind. Jedenfalls ist es dort zu keinem Todesfall gekommen. Auch Misshandlungen sind nicht bekannt geworden, die in den KZ an der Tagesordnung waren.

Die durchaus nicht vereinzelten Mordfälle — ausserhalb der KZ — sollen hier nicht aufgeführt werden. Es leben noch Zeugen, die dabei waren, wie man Juden erschoss, wie man Frauen erstach und Männer erbarmungslos niedermachte, die man aus ihren Betten geholt hatte. Das war für viele SA-Leute die lang ersehnte „Nacht der langen Messer". Einige wurden nach dem Krieg vor Gericht gestellt. Sie stammelten irgendwelche Entschuldigungen, beriefen sich auf die ihnen erteilten Befehle oder darauf, dass sie zu viel getrunken hatten... Die Urteile in der Bundesrepublik, die in einigen solchen Fällen gesprochen wurden, waren erschreckend geringfügig. Man nahm Totschlag an, wo es sich um Mord handelte, und liess die Täter wieder laufen... Dann wäre es wohl besser gewesen, diese Fälle überhaupt nicht mehr aufzurollen.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass die Partei alle Verbrechen vertuschen und die Schuldigen ihrer Strafe entziehen wollte. Kaum hatten sich die Polizei und die Staatsanwälte einiger Fälle von schweren Verbrechen angenommen und ihre Ermittlungen eingeleitet, schaltete sich die Partei ein. Der ‚Stellvertreter des Führers' überwies sämtliche Fälle an das Oberste Parteigericht. Man wollte vermeiden, dass durch offizielle Strafverfahren zu viel über die Hintergründe und Organisation der ganzen Aktion bekannt werde. Das Parteigericht sprach aber alle Mörder frei. Die häufigste Begründung war einfach die, dass durch den Befehl eine Verlagerung der Verantwortung „vom Handelnden auf den Befehlsgeber" vorliegt. Die Befehlsgeber waren aber auch die Richter selbst...

Obwohl von der ersten Stunde an feststand und erkennbar war, wer die Befehlsgeber gewesen sind, und von wem der Pogrom veranstaltet worden ist, arbeitete Goebbels' Lügenmaschine weiter. Die Behauptungen oder besser gesagt, die Feststellungen der ausländischen Presse, dass die Partei, die SA und andere Parteigliederungen die Ausschreitungen inszeniert haben, wies der Reichslügenmeister mit dreisten Redensarten zurück: „Man erklärt, die spontanen Reaktionen des deutschen Volkes seien durch organisierte Mannschaften durchgeführt worden. Wie wenig Ahnung doch diese Zeilenschinder von Deutschland haben! Wie erst hätte diese Reaktion ausgesehen, wäre sie organisiert gewesen!"

IV.

Die Ausplünderung

Die Massnahmen für die künftige Judenpolitik wurden bereits am Abend des 10. November beraten. Den Vorsitz führte Göring, der gegen dieses, hauptsächlich von Goebbels inszenierte Pogrom war, weil hierdurch sinnlos Werte zerstört worden sind. Die erste Sitzung führte nur zu einem Teilergebnis. Beim zweiten Mal wurde Göring schärfer. Die Einzelhandelsgeschäfte sollten sämtlich arisiert werden. Der Staat sollte alles abnehmen, Geschäfte, aber auch Fabriken und Aktien. Alles sollte dann durch den Staat weiter verkauft werden. Er, Göring, behielt sich die Enteignung grösserer Betriebe und grösseren Aktienbesitzes vor. Der interne Kampf zwischen den Aasgeiern tobte um das geraubte Gut. Göring sagte nach vorliegenden Dokumenten bei dieser Gelegenheit: „...Ich weiss natürlich: je grösser, je umfangreicher und gewinnbringender das Unternehmen ist, desto stärker wird sich der Drang auch all der Herren Gauleiter und Statthalter von den verschiedenen Seiten bemerkbar machen, in den Besitz dieser Anteile zu kommen. Damit werden grosse Versprechungen auf Verschönerung der Hauptstädte usw. gemacht werden. Das kenn ich alles. Das geht nicht. Wir müssen hier zu einer ganz klaren, für das Reich gewinnbringenden Aktion kommen". —

Deutlicher kann man nicht die Raubgier und den organisierten Diebstahl sowie die private Bereicherung einzelner brandmarken.

Nur über einen Punkt hatte man sich bereits am 10. November geeinigt: den Juden eine Busse von einer Milliarde Reichsmark aufzuerlegen. Das war der Höhepunkt des Zynismus. Zum Schluss mussten die Juden auch noch die Fensterscheiben wiedereinsetzen lassen und bezahlen, die man ‚spontan' im ganzen Reich zerstört hatte.

Der Gedanke der Judenbusse stammte von Goebbels. Er wollte damit die Finanzen der Partei sanieren. Als Gauleiter von Berlin wäre Goebbels hierbei gut gefahren. Dies aber wollte Göring nicht. Er wollte die Partei, aber vor allen Dingen Goebbels ausschalten. So wurde die Judenbusse zu einer Reichssache erklärt, ihre Einziehung den staatlichen Steuerbehörden übertragen. Auf die Einzelheiten der Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Nazigrössen sei hier verzichtet. Auch hierüber gibt es heute umfangreiches Urkundenmaterial. Für die ausgeplünderten Juden aber war es im letzten Effekt gleichgültig, wer den grossen Raubzug organisiere. Wahrscheinlich wäre es zu weiteren Komplikationen gekommen, wenn die Partei statt der Reichsbehörden die Kontrolle gehabt hätte. Aber auch die offiziellen Aemter führten die Verordnungen und Bestimmungen bis zum Letzten durch.

Ob diese Milliarden-Busse — das Wort ‚Busse' zeugt auch allein schon für den nazistischen Zynismus — einen besonderen Sinn gehabt hat, kann dahingestellt bleiben. Die Nazis haben ohnehin keine Kapitalien herausgelassen und die Juden auch schon vorher systematisch ausgeraubt. Sie haben dann später alles an sich gerissen, was den Juden in Deutschland, und was den Juden in anderen, von ihnen besetzten und unterdrückten Ländern gehört hat. —

Die November-Ereignisse haben nicht nur den Juden eine bittere Lehre erteilt, sondern allen Menschen und Völkern. Der Brand der Synagogen, die am 9. und 10. November 1938 angesteckt worden waren, konnte nicht mehr gelöscht werden. Die Flammen verzehrten Europa.

Noch eine andere Lehre sollte die Menschheit beherzigen: wer heute bereit ist, die jüdischen Tempel anzuzünden, der wird morgen seine Hand an alle anderen Gotteshäuser legen. Das sollte man niemals und nirgends vergessen, auch hier nicht.

Hakenkreuze in Jerusalem

Jerusalem. — Polizisten entdeckten Hakenkreuze, die in Bet Schearim, dem Viertel der Orthodoxen, und in der an die Satmarer Jeschiwa grenzenden Strasse an die Wände gemalt worden waren. Die Polizei liess die Hakenkreuze entfernen und leitete eine Untersuchung ein.

Wie man glaubt, handelt es sich um eine „Vergeltung" für die Hakenkreuze, die kürzlich in New York von Orthodoxen an das Haus geschmiert wurden, in dem die Israel-Botschaft ihren Sitz hat. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Lida.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausl. $ 600.— jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Neue Telef. Nr.:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categorí
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt., Frei., 15-20 Uhr
3 de Febrero 2030 76-0266
Privat 52-7734

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4º B.
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 271º
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

BERNARDO STERN
- Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montags bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
VON DER STUDIENREISE ZURUECK
Sprechstunden nach telef. Vereinbarung

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Juden in Karthoteken

Wir entnehmen der „Stuttgarter Zeitung" folgenden Bericht über die Ermittlung des dortigen Hauptstaatsarchivs:

Annähernd 6000 von den ungefähr 30.000 jüdischen Einwohnern Badens und Württembergs im Jahre 1933 sind in der vor einigen Monaten neu angelegten Kartei im Hauptstaatsarchiv in Stuttgart registiert. Diese Kartei ist das Kernstück der im letzten Jahr auf Weisung von Ministerpräsident Kiesinger eingerichteten Dokumentationsstelle für jüdische Schicksale, die nachweisen soll, was aus den jüdischen Bürgern des Landes in den Schreckensjahren der Judenverfolgung von 1933 bis 1945 geworden ist. Die Dokumentation soll sich aber auch auf die Geschichte der jüdischen Gemeinden und der Gemeinden mit einer grösseren Zahl jüdischer Einwohner in Baden-Württemberg erstrecken.

Zunächst sollen einmal für jeden Juden, der am 30. Januar 1933 dort ansässig war, die wichtigsten Daten in den vom Hauptstaatsarchiv ausgearbeiteten Fragebogen festgehalten werden, die nach Möglichkeit von den Bürgermeisterämtern nach den noch vorhandenen Unterlagen ausgefüllt werden sollen. In dem ersten Bogen wird unter anderem danach gefragt, ob der betreffende Bürger in ein Konzentrationslager eingeliefert wurde, was er besessen hatte und was aus diesem Besitz geworden ist, ob er Mitglied eines Vereins oder einer politischen Partei gewesen ist und ob er ein bürgerliches Ehrenamt innehatte. Es soll auch mitgeteilt werden, wann dem Juden seine berufliche Arbeit verboten wurde, und schliesslich, ob noch Einwohner leben, die den betreffenden jüdischen Mitbürger gekannt haben.

VON EINEM ORT ZUM ANDEREN

Wenn der Betreffende aus dem Wohnort von 1933 in den folgenden Jahren verzogen ist, wird durch einen weiteren Fragebogen versucht, den nächsten Wohnort zu ermitteln. Daher wird vor allem darauf Wert gelegt, dass man erfährt, woher er zugezogen ist, wie lange er in dem Ort geblieben ist und ob er später ausgewandert oder ob er deportiert worden ist. Selbstverständlich enthält auch dieser Bogen Fragen nach den Besitzverhältnissen und nach der beruflichen Tätigkeit vor und nach der Enteignung.

So konnte zum Beispiel schon bei den ersten Ermittlungen nachgewiesen werden, das manche jüdische Bürger in den Jahren der Verfolgung ihren Wohnsitz innerhalb von Baden-Württemberg fünf- oder sechsmal gewechselt haben, zum Teil, weil sie sich in einem anderen Ort vor den Häschern sicherer glaubten, zum Teil, weil sie hofften, von einer grösseren Stadt aus besser ihre Auswanderung vorbereiten zu können.

Dieser Fragebogen ist auch deshalb wichtig, weil in vielen Gemeinden die Personenstandsregister und die Einwohnermeldekarten aus den dreissiger Jahren vernichtet sind und so die Personalien vermisster Juden nur noch aus den Angaben der Zuzugsgemeinden ergänzt werden können. Mithilfe dieser Bogen hofft man, auch etwas über diejenigen Juden zu erfahren, denen die Flucht in das Ausland nicht mehr gelungen ist und die nicht direkt von zu Hause aus in ein KZ-Lager abtransportiert wurden. Diese Leute waren oft in einem Altersheim oder aber in anderen Orten z. B. in Eschenau im Kreis Heilbronn oder in Tigerfeld im Kreis Münsingen zusammengezogen worden.

Für diejenigen ehemaligen jüdischen Bürger, die heute nicht in Deutschland leben, ist ein eigener Fragebogen zusammengestellt worden, in dem die Betreffenden vor allem um eine Schilderung ihrer Erlebnisse von 1933 bis zu ihrer Auswanderung gebeten werden. Es fällt auf, dass in diesem Fragebogen jedoch keine Frage nach dem weiteren Schicksal der Ausgewanderten im Ausland gestellt wird. Sicherlich muss man mit allen diesen Fragen sehr vorsichtig sein. Dennoch wäre es für die Dokumentation wohl förderlich, wenn man darstellen könnte, dass viele Juden im Ausland zwar ihr Leben retten konnten, dass sie aber dort zum Teil einen sehr schweren Anfang bei ihrer Einordnung in völlig andersartige klimatische und berufliche Verhältnisse hatten.

DIE „REICHS-KRISTALLNACHT"

Auf die gesamte Entwicklung der Gemeinden, in denen mehrere Juden gewohnt haben, bezieht sich ein weiterer Fragebogen, der das Gemeinwesen betrifft. Hier wird z. B. danach gefragt, ob die jüdischen Mitbürger eine eigene Schule, Synagoge, ein Waisenhaus, einen Rabbiner, eigene Schlachthäuser, Vereine oder Stiftungen unterhielten. Ausserdem will das Hauptstaatsarchiv wissen, wann jüdische Geschäfte, Hotels oder Handwerksbetriebe enteignet wurden und wie sich die Bevölkerung dabei benommen hatte. Eine sicherlich nicht immer leicht zu beantwortende Frage lautet: „Wie wirkte sich die NS-Propaganda auf das Zusammenleben zwischen jüdischen und christlichen Bürgern aus?" Selbstverständlich sollen auch die Ausschreitungen in der „Kristallnacht" im Jahre 1938 sowie der Boykott jüdischer Geschäfte und andere Akte der Verfolgung geschildert werden. Ausserdem will man wissen, wie lange jüdische Kinder öffentliche Schulen besuchen durften, wie lange Nichtjuden in Betrieben und Haushaltungen von Juden arbeiten durften und wie die Deportation vor sich ging.

Eine gerade für den Historiker wichtige Frage beschäftigt sich mit den verschiedenen Zeugnissen, die eventuell noch vorhanden sein könnten und vom Leben ehemaliger jüdischer Einwohner berichten. Man fragt auch nach Dokumentationsmaterial über das Schicksal der Juden, das sich eventuell noch in Privatbesitz befinden könnte. Die Gemeinden sollen nach Möglichkeit Persönlichkeiten namhaft machen, die eventuell mit den Verhältnissen der jüdischen Bürger während des „Dritten Reiches" besonders gut vertraut sind. Man hofft, von solchen Augenzeugen noch manches zu erfahren, was nirgends schriftlich festgehalten ist und was der Historiker achtzehn Jahre nach Kriegsende möglichst noch sichern will.

INFORMATIONEN AUS LANDGEMEINDEN

Der Versuch des Hauptstaatsarchivs, in den annähernd 200 Gemeinden des Landes, in denen im Jahre 1933 jeweils mehr als zehn Juden gelebt haben, eigene Mitarbeiter für die Dokumentation zu finden, ist nicht besonders gut geglückt. Nur vierzig dieser Gemeinden haben eine Persönlichkeit vorgeschlagen, die dann auch jeweils die Fragebogen für die betreffende Gemeinde erhalten hat. Weil es für manchen Dorfbürgermeister schwierig oder beschwerlich ist, aus alten verstaubten Akten das erforderliche Material zusammenzusuchen, muss eine Möglichkeit gefunden werden, dass auch in diesen Gemeinden die Schicksale der Juden geklärt werden. Von den etwa 200 Gemeinden, in denen im Jahr 1933 jeweils weniger als zehn Juden gezählt worden waren, haben ungefähr 150 die Fragebogen beantwortet. Grundsätzlich ist die Bereitschaft, an der Dokumentation mitzuwirken, in allen Gemeinden vorhanden.

Eine besondere Hilfe für die Dokumentation stellen die Unterlagen der Wiedergutmachungsämter dar, die nunmehr auch nach einem besonderen Fragebogen ausgewertet werden. Dadurch will man auch eine gewisse Vorstellung über die Vermögens- und Einkommensverhältnisse der jüdischen Bürger erhalten. Allerdings lässt sich jetzt schon so viel sagen, dass über viele jüdische Einwohner des Landes im Jahre 1933 gar keine Unterlagen bei den Wiedergutmachungsbehörden vorliegen, weil nämlich allzuviele mit ihrer gesamten Familie in einem Todeslager umgekommen sind, und niemand mehr da ist, der noch einen Anspruch auf Wiedergutmachung stellen könnte.

★

Wertvolles Dokumentationsmaterial ist dem Hauptstaatsarchiv von dem Oberrat der Israeliten Badens übergeben worden. Darunter befinden sich viele Akten aus den Jahren 1941 bis 1943 und eine Bilddokumentation über die jüdischen Friedhöfe und Synagogen. Auch von der Israelitischen Kultusvereinigung Württemberg und Hohenzollern sowie von einzelnen israelischen Gemeinden sind wichtige Dokumente zur Verfügung gestellt worden. So konnte eine chronologisch aufgebaute Kartei der Verfügungen und Erlasse angelegt werden, welche die jüdische Bevölkerung und insbesondere die sogenannte „Endlösung der Judenfrage" betreffen. Noch nicht ausgewertet wurden die Akten der Finanzämter, der Grundbuchsämter und die Vereinsregister. Selbstverständlich erfordert dies auch einen grossen Arbeitsaufwand und es ist noch nicht genau abzusehen, wieviel Zeit das Sammeln und Sichten des gesamten Materials erfordern wird.

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2615
28. Marcheschwan 5824 — 15. November 1963

Mahnmal für Carl von Ossietzky

Düsseldorf. — Dem einzigen deutschen Friedensnobelpreisträger, Carl von Ossietzky, stifteten junge Bergarbeiter aus dem Essener Gebiet ein Mahnmal. Die Mitglieder der IG-Bergbau und Energie haben das Geld für das Denkmal gesammelt. Es wird auf dem KZ-Friedhof in Papenburg-Osterwegen im Emsland errichtet. (AWZ)

Jugendliche fuhren nach Lidice

Berlin. — Zu Gedenkfeiern in Lidice und Theresienstadt anläßlich des 25. Jahrestages des Münchner Abkommens fuhren kürzlich 800 westberliner Jugendliche. Eine zweite Gruppe von 800 jungen Menschen wollte in die Tschechoslowakei reisen. Die Reisen werden vom Berliner Senat finanziell gefördert. (AWZ)

VORSICHT MIT TERYLENE!

Es ist der Moment gekommen, Carlton-Kunden und solche die es werden wollen, auf folgende Tatsachen aufmerksam zu machen: Auf dem Markt befinden sich Stoffe und Anzüge, die weit davon entfernt sind, das zu sein, was das Etiquett verspricht. Kaufen Sie Ihre Kleidung dort, wo Sie wissen, dass man Sie korrekt bedient.

Bei Carlton ist das seit je und eh der Fall. Langjährige Kundenbetreuung und Beratung, aufmerksame Bedienung und volle Garantie dafür, dass Sie für Ihr Geld den vollen Gegenwert erhalten, das sind schon immer meine Grundsätze gewesen.

CARLTON-Kleidung ist Kleidung guten Stils, meisterhaft verarbeitet und nicht teurer als gewoehnliche Keidung.

- Feinste Masskleidung
- Fertigkleidung in Stabiloform.

Anfertigung aus mitgebrachten Stoffen. Ständige Passformkontrolle.

- Auch Junioren kaufen gern bei Carlton.

Carlton

Ernst Koppel

Maipú 982 Tel. 31-0357

50 Meter Plaza San Martín, mit vielen Verbindungen und Parkmöglichkeit.

MOEBELHAUS WATERMANN

Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.

SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033

CABILDO 2614

PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato

Eigene Werkstätten. Zahlungserleichterungen Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

Teppichhaus - M. Hochberg

UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITATEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.

Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung

Auf Wunsch Zahlungserleichterungen

MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus

Calle ANDONAEGUI 2083

Tel.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

SCHECKS ODER UEBERWEISUNGEN IN D-MARK ODER DOLLAR

Bevor Sie wechseln erfragen Sie unsere Preise
Man spricht Deutsch

CASA PIANO S.A.
347 - SAN MARTIN - 128

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL

Dr. Hardi Swarsensky

ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung

BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr

T. E.: 83 - 2613

★

Dr. Günter Frey

ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.

T. E.: 80 - 6930

★

PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Symphonie-Konzert zum Gedenken an die „Kristallnacht"

In einer dankenswerten und schönen Geste hatte das „Orquesta Sinfónica Nacional" unter Leitung des Dirigenten Jacques Bodmer in seinem zweiten ausserordentlichen Konzert, das am Montag, den 11. November, im Teatro Coliseo stattfand, die Symphonie „Die Kristallnacht" des jungen chilenischen Komponisten Leon Schidlowsky zur argentinischen Erstaufführung in sein Programm aufgenommen. Dieses Orchester hat schon einmal eine solche schöne Geste gezeigt, als es zur Erinnerung an den Aufstand des Ghetto von Warschau ein Werk von Arnold Schönberg: „Der Ueberlebende von Warschau" unter der Leitung von C. F. Cilario aufführte. Besonders wollen wir daran erinnern, dass in diesem Werke, das damals im Cervantes aufgeführt wurde, als Schlusschor das Sch'mah erklingt.

Auch Leon Schidlowski hat in seiner Symphonie „La Noche de Cristal", die im übrigen in einer sehr modernen Tonsprache (Zwölftonmusik) und für ganz grosses Orchester geschrieben ist, ein liturgisches Thema verwandt. In einem schönen Bass-Solo im letzten Teil des Werkes, wird das „El mole rachamim" gesungen. Herr Baruj Grabowski sang diesen Teil mit grosser Ergriffenheit und besonders schönem Ausdruck.

Im ersten Teil dieses Konzerts, zu dem Herr Rabbiner Dr. Schlesinger und Vertreter der Israel-Botschaft erschienen waren, hörte man von Frank Martin „Kleine Konzertante Symphonie", wobei als Solisten die Damen Arnolda Hirsch am Clavecin, und Maria L. H. de Urbanski an der Harfe, sowie Herr José Roman Erquicia am Klavier mitwirkten. Als zweites Werk wurde das Klavierkonzert in G-dur von Maurice Ravel aufgeführt. Den Solopart spielte mit vollendeter Technik Herr Manuel Rego.

Im zweiten Teil hörte man das uns schon bekannte „Kammerkonzert" von Guillermo Graetzer, des in unseren Kreisen besonders geschätzten Komponisten. Die Solisten dieses schwierigen Werkes, das im Jahre 1953 den ersten Preis der Asociación Amigos de la Música erhalten hatte, waren Mariano Frogioni (Klarinette), Andrés Vancoille, Eugenio Berman (Bratschen) und Luis W. Pratesi und Alberto Casuscelli (Cello).

Den Abschluss und zugleich Höhepunkt des Konzerts bildete die anfangs besprochene Symphonie „Die Kristallnacht" von Leon Schidlowski. Dieses Werk, wie auch alle vorhergehenden, wurden mit grösster Präzision und hervorragendem Einfühlungsvermögen von Jacques Bodmer dirigiert, dem alle Solisten und das ganze, sehr gut spielende Orchester mit grosser Hingabe folgten.

Langanhaltender Beifall belohnte alle Mitwirkenden dieses Konzerts, das vom zahlreich erschienenen Publikum mit grösster Genugtuung und Ergriffenheit aufgenommen wurde.

B. S.

Anne-Frank-Preis

Amsterdam. — Der niederländische Minister für Kunst und Wissenschaften verteilte kürzlich den Anne-Frank-Preis, der in diesem Jahr für Dichter bestimmt war, für ihre Gedichtbände an Peter Bergen, Den Haag, und Huub Oosterhuis, Maastricht. (AWZ

Radio - TV-Service
REPARACIONES
ARTEFACT. ELECTR.
HANS KUTZWOR
FLORIDA FCGB
SANTA ROSA 3477
T. E. 740-6579

Das Ewige Licht erlosch nicht

von *Rabbiner Dr. NEUFELD*

Vor 25 Jahren gingen in ganz Deutschland die jüdischen Gotteshäuser in Flammen auf. Ein Wink von oberster Stelle genügte, um die „spontane Volkswut" zum Ueberkochen zu bringen. Die äussere Veranlassung, die Ermordung eines hohen deutschen Beamten in Paris durch einen jungen Juden, ist noch immer nach 25 Jahren in Dunkel gehüllt. Fest steht aber, dass alle Vorbereitungen für einen solchen Fall getroffen worden waren. Schon auf dem Nürnberger Parteitag im September hatte man sich darüber unterhalten, wer für einen solchen Fall dieses oder jenes Grundstück oder Geschäft eines Juden „arisieren" würde. Und es klingt verdächtigt, dass dieser Mord unmittelbar vor dem 9. November ausgeführt wurde, genau 20 Jahre nach dem Tag der Kapitulation 1918.

Ein Erlebnis, das nachdenklich stimmt, sei hier aus Berlin berichtet, in der Form, in der es ein Augenzeuge mir wiedergegeben hat. Einige Tages nach den Zerstörungen befahl die Gestapo die leitenden Männer der jüdischen Gremien in die einzelnen Synagogen, damit sie bei der Bestandaufnahme zugegen sein sollten. In die grosse Synagoge in der Oranienburger Strasse wurden unter anderen der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde, Geheimrat Stahl, und der Rabbiner der orthodoxen Gemeinde Adass Jisroel, Dr. Esra Munk, bestellt. Als Vertreter seines greisen Vaters erschien Rabbiner Dr. Michael Munk. Die Synagoge war im Innern völlig demoliert. Als die Herren das Gotteshaus betraten, herrschte zunächst völlige Finsternis, denn bei der Zerstörung war auch Kurzschluss entstanden. Durch die grossen bunten Fenster drang spärliches Tageslicht. Die Herren tasteten sich mühsam vorwärts durch den grossen Raum, der, soweit sie erkennen konnten, ein Bild völliger Verwüstung bot. Aber als sie langsam nach vorn zum Thoraschrein kamen, sahen sie einen hellen Lichtstrahl. Sie gingen schneller und merkten: das Ewige Licht, das Ner Tamid, brannte.

Erstaunt suchten sie das Wunder zu ergründen, und es war nicht schwer, die Erklärung mit Hilfe des christlichen Hausmeisters zu bekommen. Einige Tage vor der Zerstörung war das Ewige Licht durch Kurzschluss erloschen, und der Hausmeister hatte es mit Hilfe einer kleinen elektrischen Batterie wieder angezündet. Es brannte daher unberührt von der Zerstörung weiter. Alle Umstehenden waren durch diese merkwürdige Erscheinung betroffen. Sogar der Gestapochef murmelte etwas wie „Ihr Juden seid doch nicht klein zu kriegen". Er hat recht behalten. Es geschah Schlimmeres, weit Schlimmeres als selbst er und seine Helfer sich damals ausmalen konnten. Aber das Ewige Licht brannte weiter.

Zweitausend Jahre zuvor stand der römische Königssohn Titus in Jerusalem auf dem Berge der schönen Aussicht, dem Skopus, den wir hebräisch Har Hazofim nennen; er sah hinunter auf die brennende Stadt und den brennenden Tempel und glaubte, ein Volk und seinen Geist vernichtet zu haben. Aber längst hatte dieser Geist zu anderer Stelle, in Jawne, eine neue Heimstätte gefunden.

Die Synagogen in Deutschland sind vor 25 Jahren verbrannt worden, aber der Geist konnte nicht vernichtet werden. Er hat längst, trotz der Ermordung so vieler Millionen jüdischen Menschen, neue Heimstätten gefunden. Die Errichtung des Staates Israel ist in gewisser Hinsicht durch die Vernichtung des europäischen Judentums beschleunigt worden. Die alten Judensiedlungen in Amerika, in Westeuropa haben neuen Aufschwung genommen, und an anderen Stellen der weiten Welt sind neue Stätten des jüdischen Lebens und des jüdischen Geistes erstanden.

Wiederum hat sich die alte Wahrheit erwiesen, dass Israel nicht verwaist ist, denn das Ewige Licht ist nicht erloschen.

Gedenkfeiern in Deutschland

Bonn. — Am 25. Jahrestag der „Kristallnacht" fanden in Deutschland und Oesterreich Gedenkfeiern statt. Die evangelische Kirche veranstaltete in Dachau, auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers, einen Sondergottesdienst, bei dem die Prediger ankündigten, dass an diesem Orte eine Kirche errichtet werden solle, um der Reue der Deutschen über die begangenen Verbrechen sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Aehnliche Gottesdienste fanden auf dem Gelände des einstigen Konzentrationslagers Flossenburg statt.

In einer an die jüdische Gemeinschaft gerichteten Botschaft betonte Bundeskanzler Erhard, dass zwar niemand die in der Kristallnacht verübten Verbrechen wiedergutmachen könne, doch „das Gedenken an diesen Tag solle „unseren Willen stärken, uns zu vergewissern, dass Freiheit und Würde des Individuums von uns als höchstes Gut verteidigt werden müssen".

Die Zeitungen in ganz Deutschland veröffentlichten am vergangenen Wochenende lange Leitartikel über die Geschehnisse der Kristallnacht. ‚Die Welt" wies darauf hin, dass die Veröffentlichung des Dokuments, das dem Oekumenischen Konzil vorgelegt wurde und in dem die Schuld der Juden am Tode Christi widerlegt wird, mit dem Datum der Kristallnacht zusammenfällt. (ITA)

TEATRO COLON

Hoy, Viernes 15, a las 21 horas, función extraordinaria, por última vez en la presente temporada: La Pasión según San Mateo, de J. S. Bach. Solistas: Garbarini, Hoffman, Kmentt, Mattiello, Crass, Schultz, Gallardo. Dir. de Orq.: Karl Richter. Dir. del Coro: R. P. Luis de Mallea. Ayte dir. del coro y dir. del coro de niños: V. Sciammarella. Coro y Orq. Est. del T. Colón.

Domingo 17, a las 18 hs.: Concierto sinfónico a cargo de la Orquesta estable del Teatro Colón, bajo la dirección del Maestro Karl Richter. Programa: Obertura de la ópera "Alcestes", de Chr. W. Gluck; Sinfonía en la mayor, K. 201, de W. A. Mozart; Sinfonía No. 4, en re mayor, op. 120, de R. Schumann.

Boletería: Todos los días de 10 a 20 horas; días de función hasta una hora después de iniciada la misma, en A. Toscanini (Viamonte) 1124.

Klimaanlage in Lod

Tel Aviv. — Im Flughafen Lod sind nunmehr die Publikumsräume mit einer kompletten Klimaanlage versehen worden.

Literarische Notizen

Bahai-Treffen

500 Delegierte der Bahai-Gruppe aus aller Welt kamen in Haifa zu einer Tagung zusammen. Die Delegierten stammen aus den verschiedensten sozialen Schichten und sind von unterschiedlichem religiösem Herkommen. Die Tagung fiel mit dem Zentenarium zusammen, das in London mit weiteren 7000 Anhängern von Bahai begangen wurde.

Gedenktag in Rom

Der Gedenktag an die Massaker in den Ardeatinischen Gräben wurde unlängst von religiösen und weltlichen Führern begangen. Nach Verlesung der katholischen Messe hielt Oberrabbiner Dr. Toaff den religiösen Gottesdienst für die jüdischen Opfer ab.

Zwei neue Rabbiner

In Amsterdam amtieren jetzt Rabbi M. Just und Rabbi D. Brodman als Rabbiner der aschkenasischen Gemeinde an der Stelle von Rabbiner Cohen und Pels. Rabbiner Just stammt aus der Bukowina und ist jetzt 50 Jahre alt. Er war in den letzten neun Jahren Leiter der Jeschiwa in Montreux. Rabbiner Brodman, der erst 26 Jahre alt ist, wurde in Rotterdam geboren, studierte in Gateshead und war in den letzten Jahren mit der Poniewescher Jeschiwa in Bne Brak verbunden.

4000 Jahre alte Stadt

Wissenschaftler nennen die Auffindung der Reste einer Stadt im Negew bei Jerucham einen der aufregendsten Funde der jüngsten Zeit. Die Stadt liegt bei Jerucham und soll von den ersten Siedlern bewohnt gewesen sein, die im Negew südlich von Beer Schewa gewohnt haben. Sie ist etwa Dunam gross. Sie war durch eine Mauer umgeben, die mit einem Tor an der Südseite versehen war. Die Bewohner sollen Halbnomaden gewesen sein, mit einer hochentwickelten Kultur. Kornsilos wurden ausgegraben, ebenso Geräte und schliesslich in den Grabkammern ein Skelett, das ebenfalls von Geräten umgeben war.

„OLAMENU"
TEL AVIV POB 3002 ISRAEL
NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES
GOLD: Geschichte der Juden in der Bukowina I.,
Grossoktavformat — 180 Textseiten — 42 Bildertafeln
239 Illustrationen
Ganzleinenband $ 20.00 — Luxusausgabe $ 35.00
GOLD: Geschichte der Juden in der Bukowina II.,
Grossoktavformat — 232 Textseiten — 51 Bildertafeln
457 Illustrationen
Ganzleinenband $ 20.00 — Luxusausgabe $ 35.00
SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG
GOLD: Geschichte der Juden in Wien I.,
Hauptredaktion: Dr. Y. L. Bato, Dr. N. M. Gelber
ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:
Vor Erscheinen $ 15.—, nach Erscheinen $ 25.—
BILDPROSPEKT KOSTENLOS DURCH:
Edition „OLAMENU"
TEL AVIV, P.O.B. 3002, ISRAEL
Alle Publikationen erscheinen in deutscher Sprache
Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 15. November	28. Marcheschwan
Sonabend, den 16. November	29. Marcheschwan
Parschat TOLDOT 1. B.M. XXV 19 — XXVIII 9	
Haftara I Schmuel XX 18—42	
Neumondankündigung Kislev	
Sonntag, den 17. November	1. Kislev
Rosch Chodesch	
Montag, den 18. November	2. Kislev
Dienstag, den 19. November	3. Kislev
Mittwoch, den 20. November	4. Kislev
Donnerstag, den 21. November	5. Kislev
Freitag, den 22. November	6. Kislev
Sonnabend, den 23. November	7. Kislev
Parschat WAYETZE 1. B.M. XXVIII 10 — XXXII 2	
Haftara Hoschea XXII 13 — XIV 10	
Sonntag, den 24. November	8. Kislev
Montag, den 25. November	9. Kislev
Dienstag, den 26. November	10. Kislev
Mittwoch, den 27. November	11. Kislev
Donnerstag, den 28. November	12. Kislev
Freitag, den 29. November	13. Kislev
Sonnabend, den 30. November	14. Kislev
Parschat WAYISCHLACH 1. B.M. XXXII3 - XXXVI43	
Haftara Owadía I 1—21	

Die BAR MIZWA unseres Sohnes

JOSE

findet s.G.w. am Samstag, den 23. November, um 9 Uhr in der Synagoge Lamrot Hakol, Caseros 1450, Florida FCNGBM, statt.

ESTEBAN FELSENSTEIN
HILDE L. DE FELSENSTEIN

Anschliessend Empfang dortselbst.

ANLAESSLICH DES 150. JAHRESTAGES, SEIT DEM JUDENEDIKT VOM 10. JUNI 1813,

dem Beginn der Emanzipation des bayerischen Judentums, erscheint in Kürze im Dr. Olzog-Verlag (vorm. Isar Verlag) München und Wien das Werk von:

STEFAN SCHWARZ:

Juden in Bayern im Wandel der Zeiten

mit einem Vorwort des bayerischen Ministerpräsidenten ALFONS GOPPEL.

Es ist ein Buch, welches die Geschichte der Juden in Bayern aufgrund bis jetzt unveröffentlichten Aktenmaterials schildert.

Namhafte Professoren und Historiker schreiben nach Ueberprüfung des Manuskripts:

„Schwarz kann Anspruch darauf erheben, die erste erschöpfende Gestaltung des Judenedikts geschaffen zu haben". — „Das Buch verdient ein Standardwerk zur Geschichte der Juden in Bayern zu werden." „Das Werk ist nicht nur lesenswert, sondern auch zum Nachdenken anregend." „Das Werk verdient die weiteste Verbreitung."

Ereignisse der Woche

Gedenkfeiern

Am vergangenen Erew Schabbat fanden Gedenkfeiern in Erinnerung an die 25. Wiederkehr des 9. und 10. November 1938 statt, als in Deutschland alle Synagogen in Brand gesteckt und ein Pogrom grössten Ausmasses auf höheren Befehl durchgeführt worden ist.

In der Nueva Comunidad Israelita widmete Herr Rabbiner Harf seine Predigt diesem Tage.

Im Rahmen des Gottesdienstes der ACIBA, der gemeinsam mit der Theodor Herzl Gesellschaft veranstaltet wurde, sprachen Herr Dr. Günther Ballin und Dr. Hardi Swarsensky.

In der NCI Villa Ballester wurde am darauffolgenden Tage ebenfalls eine Gedenkfeier abgehalten, bei der Herr Rabbiner Harf sprach.

Weltkongress gedenkt des 9. November 1938

Am vergangenen Sonnabend, in der Nacht vom 9. zum 10. November, eröffnete der Jüdischen Weltkongress seine 7. Plenarsitzung der Südamerikanischen Exekutive des JWK in einer Feier, die im Zeichen des Gedenkens an die Ereignisse vor 25 Jahren stand.

Im überfüllten Saal der AMIA sprach zunächst einleitend Dr. Moisés Goldman, der die Sitzung der Exekutive eröffnete, an die NovemberEreignisse erinnerte und die aktuellen Probleme erwähnte, mit denen sich die Plenarsitzung der Exekutive am nächsten Tag zu beschäftigen habe.

Anschliessend ergriff der israelische Botschafter in Argentinien General Josef Awidar das Wort und stellte die November-Ereignisse in einen grösseren historischen Zusammenhang.

Die folgenden drei Redner nahmen dann zum Thema des Abends, der 25. Wiederkehr des grossen Pogroms in Deutschland, Stellung, als alle Synagogen in Brand gesteckt worden sind und die Verfolgungen ihren Höhepunkt erreichten.

Die November-Ereignisse

Als Erster dieser Redner schilderte Dr. Hardi Swarsensky in zusammengedrängter Form den Progrom vom 9. und 10. November im Zusammenhang mit den nationalsozialistischen Massnahmen gegen die Juden vom ersten Tage dieses Regimes ab. Insgesamt wurden bis zum 31. Oktober 1938 von den nazistischen Behörden 184 Gesetze und Verordnungen erlässen, um das Leben der Juden einzuengen und ihre Vermögen zu rauben. Bis zum 13. November 1944 stieg die Zahl dieser Dekrete auf insgesamt 430. Dann, so führte der Redner aus, brauchten die Nazis keine Gesetze mehr, denn die totale Vernichtung machte alle Unrechtsbestimmungen überflüssig.

Mit der sogen. Kristallnacht fand die Geschichte des deutschen Judentums praktisch ihr Ende, die sich mehr als 1500 Jahre auf deutschem Boden abgespielt hatte.

Der Redner schilderte hierauf seine eigenen Erlebnisse in der Kristallnacht, um schliesslich darauf hinzuweisen, dass die grosse Tragödie des jüdischen Volkes erst später folgte, nachdem Hitler in Polen eingefallen war und Europa zu seinen Füssen lag. Sechs Millionen ermordete Juden stehen am Ende dieser Epoche. Er schloss mit der Feststellung, dass Schmerz und Trauer allein nicht genügen. „Kampf um Recht und Menschenwürde, um Freiheit und Frieden ist nicht nur ein Kampf für das jüdische Volk sondern für alle Nationen."

Danach ergriff Dr. Wajtech Winterstein (Rio de Janeiro) das Wort, der zu dieser Zeit in der Tschechoslowakei lebte. Er analysierte das Vorgehen der Nazis und forderte dazu auf, praktische Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen ,insbesondere am Aufbau Israels aktiv teilzunehmen.

Hierauf hielt Frau Dr. Nelly-Rost Hollander eine ergreifende Rede. Sie zitierte das Goethe-Wort über das deutsche Volk, dessen einzelne Menschen respektabel seien, das aber als Volk mit äusserster Vorsicht betrachtet werden müsse. Ihre von grosser Sachkenntnis getragenen Ausführungen waren voller emotioneller Höhepunkte. Sie sagte u. a., dass der Ruf „Schma Israel" die Hep-Hep-Rufe der Antisemiten und das Hurra-Geschrei der Nazis überdauert habe. Auch sie forderte dazu auf, im Bekenntnis zu Israel und der Zukunft des jüdischen Volkes eine würdige Antwort auf die schrecklichen Vorgänge zu erteilen, die sich vor 25 Jahren abgespielt haben.

Der letzte Redner

Als letzter Redner der Veranstaltung kam der bekannte Politiker und Publizist Sr. Silvano Santander zu Wort, der soeben von einem antifaschistischen Kongress aus Paris zurückgekehrt war. Er sprach über die Gefahr des Neonazismus, forderte die Oeffentlichkeit auf, mit grösserer Aufmerksamkeit die destruktiven Machenschaften dieser Kreise zu beachten und ihnen mit aller Energie entgegenzutreten. Hierbei handelt es sich nicht nur um ein Problem der Juden, sondern um ein allgemein politisches und darüber hinausgehend um ein humanitäres Prinzip, für das alle gemeinsame kämpfen müssen.

Mit der Annahme einiger Resolutionen wurde diese eindrucksvolle Veranstaltung abgeschlossen.

Besuch beim Nuntius

Eine Delegation des Jüdischen Weltkongresses besuchte den Apostolischen Nuntius in Buenos Aires, Monseñor Humberto Mocconi, und berichtete über den Verlauf und das Ergebnis der Exekutiv-Sitzung, die in der vergangenen Woche stattgefunden hat. Gleichzeitig wurden verschiedene Dokumente und Zeitungsausschnitte überreicht, in denen von allen Seiten, insbesondere vom Präsidenten des Jüdischen Weltkongresses Dr. Nachum Goldmann und verschiedenen Rabbinern das Projekt einer Resolution des Oekumenischen Konzils begrüsst wurde, das sich mit der Frage der Aenderung der Haltung der Kirche gegenüber den Juden beschäftigt.

Der Nuntius zeigte grosses Interesse, sprach seine Sympathie aus und sagte zu, diese Dokumente sofort an den Vatikan weiterzuleiten.

Mark Turkow in der TV

Im Rahmen der Sendung der AMIA, die jeden Sonntag Vormittag über Kanal 7 erfolgt, sprach der ständige Delegierte des Jüdischen Weltkongresses, Herr Mark Turkow, über den 9. November 1938. In seiner kurzen Rede verstand er es, meisterhaft dem grossen Publikum, Juden wie Nichtjuden, die tieferen Zusammenhänge darzustellen und die Lehren aus diesem Geschehen zu ziehen.

Einge Bilder, die die Verwüstungen dieser Nacht zeigten, illustrierten seine Worte.

Anschliessend erschienen der argentinische Nobelpreisträger, Prof. Dr. Houssay, und der Gewinner des Abraham-Mibashan - Preises 1963 Dr. Cattaneo auf dem Bildschirm und sprachen in ausserordentlich anerkennenden Worten über den Beitrag von Juden in der Wissenschaft und zum Fortschritt der Menschheit.

Nueva Comunidad Israelita de Córdoba

Im Auftrage der „Centra" weilte deren Mitarbeiter, Herr Curt Wilk, vom 25. bis 28. Oktober in Córdoba, um wieder einmal innerhalb dieser Gemeinde von Juden mitteleuropäischer Herkunft zu sprechen und den Kontakt zu festigen. Diese, vor zwei Jahren begründete Gemeinschaft umfasst 26 Familien und Einzelpersonen in der Provinzhauptstadt selbst, sowie etwa 14 Familien, die in mehreren Orten der Sierras wohnen. Seit kurz vor Rosch haschana im eigenen, unter schweren Opfern erkämpften Heim, veranstaltet man ein Mal im Monat einen Freitagabend-Gottesdienst sowie Andachten an den Hohen Feiertagen und bei besonderen Gelegenheiten (Barmitzwot etc.)

In Herrn Rehfeld, der früher in Buenos Aires lebte, gewann die kleine, aber sehr aktive Gemeinde einen Vorbeter, Prediger und Lehrer, der sich diesen Aufgaben mit Liebe zur jüdischen Sache und ehrlichem Eifer widmet und sich allgemeiner Beliebtheit erfreut. Herr Rehfeld wird von einem Synagogenchor von sechs Damen und Herren unterstützt, die zur Freude der Zuhörer diesen die vertrauten Melodien in ausgezeichneter Weise darbieten, was besonders an den letzten Feiertagsgottesdiensten zur Geltung kam, an denen bis zu 65 Personen den Andachten beiwohnten.

Herr Wilk sprach im Gottesdienst sowie am Sonnabend nach Schabbat-Ausgang in einer Veranstaltung zum Thema „150 Jahre Emanzipation" in Verbindung mit aktuellen jüdischen Fragen. Es wurde der Wunsch laut, dass des öfteren Gäste zu Vorträgen kommen und die Gemeinde mit möglichst reichhaltigem Kulturmaterial in deutscher und spanischer Sprache unterstützen mögen.

Delegation beim Praesidenten

Eine Delegation des Jüdischen Weltkongresses, der führende Persönlichkeiten der DAIA, der AMIA, des Vaad Hakehillot, sowie Vertreter der Delegationen aus Bolivien, Uruguay, Brasilien und Chile angehörten, stattete unter Führung von Dr. Moisés Goldman dem Präsidenten der Republik, Dr. Arturo U. Illia, einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit berichtete Dr. Goldman über die Sitzung der Exekutive des Jüdischen Weltkongresses, die soeben stattgefunden hat, über die Kristallnacht vor 25 Jahren und die Probleme, die von der Exekutive behandelt worden sind.

Der Präsident der Republik zeigte grosses Interesse für alle Fragen und bekundete seine Sympathie, indem er zugleich auf seine jahrzehntelange politische Tätigkeit und seine durch sein ganzes Leben bewiesene Haltung zu diesen Problemen hinwies.

Círculo Israelita „Schalom" in La Falda

Einige Ferientage in La Falda benutzend, nahm Herr Wilk den Kontakt mit dieser aus 19, meist älteren Ehepaaren bestehenden kleinen Gemeinde auf, die sich der Gemeinschaft in Córdoba wegen der erheblichen Entfernung nicht anschliessen kann, zumal dies an den Feiertagen mit grossen Unbequemlichkeiten verbunden wäre. Im August d. J. begründet, konnte man bereits mehrere Feiertagsgottesdienste durchführen; allerdings fehlt noch eine Thorarolle, deren Beschaffung aus eigenen Kräften schwierig sein dürfte. Der schöne Raum wurde einstweilen für ein Jahr gemietet. Herr Wilk hielt vor etwa 30 Anwesenden einen Vortrag über „Nachum Goldmann, sein Leben und sein Werk" und beantwortete einige Fragen über die „Centra", für die lebhaftes Interesse besteht. Auch hier wäre die Versorgung mit deutschsprachigem jüdischen Kulturmaterial sehr wichtig.

Es soll nicht unerwähnt bleibne, dass der Gast in beiden Gemeinden sehr herzlich aufgenommen wurde.

Abraham Mibashan-Preis 1963

Vor einigen Tagen fand vor einem ausgewählten Publikum aus der argentinischen Geisteswelt, das den Saal der Sociedad Científica Argentina bis auf den letzten Platz füllte, die Ueberreichung des „Premio Dr. Abraham Mibashan 1963" statt.

Der bekannte argentinische Nobelpreisträger Dr. Bernardo A. Houssey, Präsident des Consejo Nacional de Investigaciones Científicas y Técnicas, eröffnete die kurze Veranstaltung und wies auf die Bedeutung des Preises hin, der von der DAIA und AMIA alljährlich verteilt wird.

Gregorio Fainguersch, der Präsident der AMIA, überreichte im Anschluss den Preis an Dr. Pedro Cattaneo (Chemie) und erinnerte an das Lebenswerk Dr. Mibashans. Dr. Venancio Deulofeu schilderte dem aufmerksamen Publikum die Tätigkeit des Preisträgers, der zum Abschluss den Präsidenten der DAIA und AMIA und seinen Lehrern seinen Dank zum Ausdruck brachte.

Mit der alljährlich stattfindenden Verteilung des Abraham Mibashan-Preises an berühmte argentinische Wissenschaftler wird das Andenken an einen Mann geehrt, dem wir deutschsprechenden Juden immer besonders verbunden waren.

65 Jahre jüdischer Journalismus in Argentinien

Anlässlich des Jubiläums „65 Jahre jüdischer Journalismus in Argentinien" veranstaltete die Kehilla im Gemeindehaus zusammen mit den jüdischen Zeitungen, Institutionen für jüdische Literatur und dem Jüdischen Journalistenverband einen Festakt, der mit einer Ausstellung aller jüdischen Tages- und Wochenzeitungen und Zeitschriften eröffnet wurde. Im Jüdischen Museum der IWO wurden die verschiedelnen Publikationen gezeigt, von denen zwar die meisten nicht mehr bestehen, um einen Ueberblick über das jüdische Zeitungs- und Verlagswesen in Argentinien in den letzten Jahrzehnten zu vermitteln. Heute haben wir hier noch zwei grosse jüdische Tageszeitungen, zahlreiche Wochenzeitungen und Monatsschriften in Jiddisch, denen in anderen Sprachen kaum etwas Gleichwertiges gegenübergestellt werden kann. An besonderen Tischen sah man Wochen- und Monatszeitungen, die auf Deutsch, Spanisch, Ungarisch und Hebräisch erscheinen und beweisen, dass die Juden auf dem Gebiet des Pressewesens Hervorragendes leisten.

Zu der Jubiläumsfeier hatte sich ein so zahlreiches Publikum eingefunden, dass viele in den Vorräumen stehen mussten, um an der festlichen Veranstaltung teilnehmen zu können. Es sprachen der Präsident der Kehilla, Herr Feinguersch, Vertreter der jüdischen Tageszeitungen, Repräsentanten der IWO, des Jüdischen Kulturkongresses und des Jüdischen Journalistenverbandes, die die Bedeutung der jüdischen Presse und ihre wichtige Rolle im gesellschaftlichen Leben unserer Gemeinschaft würdigten.

Rebecca Sieff trat zurück

Tel Aviv. — Frau Rebecca Sieff legte ihr Amt als Präsidentin der Welt-Wizo nieder, das sie 42 Jahre lang innegehabt hatte. Ihr Rücktritt war eine Ueberraschung für die Hunderte von Leiterinnen der Wizo, die sich im Sokolow-Haus zu einer Welt-Plenarsitzung versammelt hatten.

Frau Rosa Ginnossar, die von Frau Sieff für das Amt vorgeschlagen wurde, wurde einstimmig zur Präsidentin gewählt. Frau Ginnossar war vordem Präsidentin der Weltexekutive der WIZO. Frau Sieff erklärte, sie habe ihren Entschluss aus gesundheitlichen Rücksichten gefasst. (ITA)

Einwanderer nach Australien

Sydney. — Bei der australischen Botschaft in Kairo wurde eine Sonderabteilung gebildet, die sich mit Auswanderung nach Australien befasst. Eine Anzahl Juden aus Kairo hat sich dort registrieren lassen.

Regelmaessige Schiffsreisen
nach und von
ISRAEL
ישראל
REISEDAUER: 20 TAGE
NAEHERE DETAILS:
Viajes Globus
ALSINA 1418 — Bs. Aires
Tel. 38-5860 — 1447
37-9142

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN ALLER ART
Departamentos — Büros — Haeuser — Fabriken
Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit
T.E. 76-7281 y 76-9088 Virrey del Pino 2639
DEPOSITO:
V. de la Plaza 1779

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
(Ecke Monroe)
T. E. 51 - 2205

SCHWEIZER KONTEN
Safes, Guthaben usw. von Personen, die durch Krieg oder Verfolgung ums Leben kamen, deren Kontonummer nicht bekannt und für die Bevollmaechtigte nicht vorhanden sind.
Nach neuem schweizerischen Gesetz ist Sonder-Regelung vorgesehen. Erben oder sonstige (vermeintliche) Berechtigte können sich jetzt melden
Information erteilt
Büro Dr. Hardi Swarsensky
(Dienstag, Mittwoch, Freitag von 16 bis 18 Uhr)
PUEYRREDON 2190, 1. Stock links
Telefonisch werden keine Auskünfte erteilt. Anrufe zwecklos.

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos TAULDAUS
Freitagabend: 19 Uhr
Ansprache
Schabbosmorgen: 8 Uhr 30
Bar Mizwah: Daniel Marcelo Weissbraun,
Rausch Chaudesch-Beuschen.
Minchah: 18 Uhr 48
Ausgang: 19 Uhr 18.

Lehrvortrag zwischen Minchah und Maariw:

Schon seit einigen Wochen werden regelmässig zwischen Minchah und Maariw am Schabbos-Nachmittag Lehrvorträge über wichtige jüdische Themen gehalten, zu denen wir unsere Mitglieder und Freunde herzl. einladen.

Gebetzeiten waehrend der Sommermonate:

Wir machen darauf aufmerksam, dass beginnend mit dem 16. November in den Sommermonaten der Gottesdienst am Schabbosmorgen um 8 Uhr 30 beginnen wird.

Golden Age Club:

Nächste Zusammenkunft: Montag, den 18. November, um 16 Uhr.

Círculo Weekend:

Eröffnung der Pileta am Sonntag, 17. November.

Departamento Juvenil

Ya comenzó la Temporada del Círculo Weekend. Para esta temporada rigen los siguientes precios para la agrupación juvenil: Temporada $ 200.— (doscientos); pileta: Abono temporada: $ 400.— (cuatrocientos); Pileta por día $ 40.—. Socios nuevos de la Agrupación (después del 1-10-63): Temporada: $ 400.—; Pileta: Abono Temporada $ 600.—. Pileta por día $ 40.—. Invitados juveniles $ 100.— por día sin pileta.

Habiendo cambiado el sistema de entrega de fichas para la pileta hacemos saber a nuestros socios que todos los días que utilizan la pileta deberá ser entregado el carnet de socio contra la entrega de chapas; sin este requisito no podrán utilizar la pileta.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 52-5497.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GOTTESDIENSTE
Schabbos TAULDAUS
Freitag, den 15. November:
Eingang: 18 Uhr 15
Samstag, den 16. November
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 17 Uhr
Minchoh: 18 Uhr 30
Ausgang: 19 Uhr 18.
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 76-6623

GOTTESDIENSTE AM SCHABBAT TOLDOS

15.—16. November 1963:
Freitag abends: Mincha 18 Uhr. Anschliessend Lehrvortrag, Abendgottesdienst. Es betet Herr Max Formansky begleitet vom Kinderchor.
Sonnabend Morgengottesdienst 8 Uhr 30. Anschliessend Kiddusch der Jugend 10 Uhr 45. Mincha: 18 Uhr 15, anschliessend Lehrvortrag und Abendgebet.

DIE KULTURVERANSTALTUNGEN DES BET ISRAEL
müssen wegen der Fertigstellung des Baues eingeschränkt werden. Es finden bis Chanukka nur noch zwei Abende des CIRCULO de los MATRIMONIOS statt; am ersten Abend wird Prof. Rogowski in spanischer Sprache über ein psychologisches Thema sprechen, während am zweiten Abend Dr. Rosenberg über das stark umstrittene Drama „Der Stellvertreter" referieren und aus ihm vorlesen wird.
Die anregenden Vorschläge, die am Abend der „Mesa Redonda" vorgeschlagen wurden, sind der Kommission zur Prüfung und Bearbeitung übertragen worden, die ihrerseits neue Pläne zur Sommer-Arbeit vorbereitet, die mit dem Beifall unserer Freunde rechnen dürfen.

CIRCULO DE MATRIMONIOS:
Am Dienstag, den 26. November 1963, spricht in spanischer Sprache um 20 Uhr 45 der Professor der Psychologie Sr. G. Rogowski über **„Die seelischen Reaktionen auf die Leiden der Zeit"**. Der Vortrag von Prof. Rogowski und die anschliessende Aussprache soll dem besseren Verständnis psychischer Schwierigkeiten in unseren Reihen dienen. —

FERIENKOLONIE DES BET ISRAEL
Vom 20. Dezember bis 17. Januar findet der erste Turnus unseres Ferienlagers in Chascomus statt. Jungen und Mädchen von 6—14 Jahren können an diesem Lager teilnehmen. Die Lagunen und der Wald geben wundervolle Gelegenheit zu Sport und Spiel. Die Verpflegung ist streng koscher und wir dürfen hoffen, dass die Kinder denselben Genuss und die selbe Erholung finden werden, wie in unserem Lager während der letzten Sommerferien. Anmeldungen bei Herrn de Levie Tel. 76-6623.

JUGENDGRUPPEN:
Am Schabbat — von 15 Uhr an treffen sich die diversen Altersgruppen zum Spielen, Singen und Lernen.

DONNERSTAG-NACHMITTAG IM GEMEINDEHAUS
Ab 15 Uhr treffen sich unsere Damen und Herren zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung. Schachspiele und illustrierte Zeitschriften stehen zur Verfügung.

IVRIT IM BET ISRAEL
Die Kurse für leicht Fortgeschrittene zweites und drittes Jahr finden regelmässig statt.

CAMPAÑA UNIDA
Alle diejenigen, die ihre Pflicht Israel und der C. U. gegenüber noch nicht erfüllt haben, werden um sofortige Zeichnung ihrer Beiträge gebeten.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN
Schabbos TAULDAUS
Freitag, den 15. November:
Eingang: 18 Uhr 15
Samstag, den 16. November
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 16 Uhr 45
Raschi Schiur: 17 Uhr 45
Minchoh: 18 Uhr 15
Ausgang: 19 Uhr 18.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr. Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 18 Uhr 30.

GRUPOS JUVENILES:
Se reunirán aquí en Moldes 2449 a las 16.45 horas.

GOLDEN AGE CLUB:
Die nächste Zusammenkunft findet am Montag, den 18. November, um 16 Uhr in der NCI, Arcos 2319, statt.

RAMAH

Agrupación Juvenil de la Congregación Israelita de la República Argentina
Libertad 773 — T. E. 44-6474
Director educacional:
Prof. Iehuda Rzezak

PROGRAMACION DE NUESTRAS ACTIVIDADES
Sábado 16 — Domingo 17.
GRAN FERIA — EXPOSICION — KERMESSE, a total beneficio de la obra del Centro Comunitario. — Entretenimiento — Kiosco, Libros, Cuadros, Juguetes, Rifas, Shows, Buffet, Comestibles, Plásticos, Plantas, Confecciones, Bebidas. Grandes premios. Concurra usted con sus familiares. — Entrada libre.
Sábado 23, 18 horas: Gran Fogón pro Majané en el Jardín Botánico.

CAMPAMENTO RAMAH
Majané Ramah como siempre situado en las magníficas instalaciones de la Laguna de los Padres ofrece este año a todo acampante un maravilloso programa de tipo educacional, cultural, deportivo y social dentro de un marco de vida tradicional judía. Totalmente dirigido por un grupo especializado de madrijim y morim, con cuerpo médico permanente.
Los cursos diarios son de Hebrea, Biblia y Tradición judaica. Las clases y actividades varias estarán dirigidas por un cuerpo capacitado en: cerámica, aeromodelismo, pintura, raffia, cantos y bailes israelíes, teatro, etc. Los deportes que se van a realizar son varios: fútbol, Basquet, voleibal, softbol, gimnasia, remo, salvataje, juegos scouticos, caminatas, atletismo, natación etc.
Majané Pre-Ramah, para niños de 9 a 14 años: Enero 1964. Majané Ramah, para jóvenes de 15 a 22 años: Febrero 1964.
Inscripciones en la Secretaría de la Congregación Israelita, Libertad 773. Capacidad limitada.

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

Pueyrredón 2190

GEMEINSCHAFTS-VERANSTALTUNG
Gemeinsam mit dem KKL und dem Bar Kochba veranstalten wir am nächsten Montag, den 18. November, 21 Uhr einen Vortragsabend, auf dem Herr Dr. Salomon Löwy, Generaldirektor des KKL — Jerusalem — über das Thema „Die Lage der Juden in der Welt" sprechen wird.
Wir laden zu dieser interessanten Veranstaltung alle unsere Mitglieder und Freunde ein und bitten um zahlreiches Erscheinen, damit recht viele unserer Freunde diesen interessanten Redner in deutscher Sprache hören.

WIZO Centro Europeo

WIZO-GRUPPE „HENRIETTE SZOLD"
Hiermit teilen wir allen unseren Freunden mit, dass unser schon traditioneller WIZO-Ball dieses Jahr am 23. November im Salon Bne Brith, Juncal 2573, um 21 Uhr 30 stattfinden wird. Wir erwarten eine zahlreiche Beteiligung. Karten sind bei unseren Mitgliedern zu erhalten. Eventuelle Anfragen unter 701-7226.

Die Einheitskampagne teilt mit:

Heute können wir mitteilen, dass die Aktion 1963 das Ergebnis der vorjährigen Kampagne bereits überschritten hat! Trotzdem noch viele Beisteuerer fehlen und unter ihnen einige, von denen wir grössere und grosse Beträge erhalten, haben wir dank der Einsatzbereitschaft unserer Mitarbeiter in wenigen Monaten eine wirklich schöne Leistung vollbringen können.
In den Monaten, die noch bis zum Abschluss der Aktion 1963 fehlen, werden wir jeden Einzelnen, der noch Fehlenden persönlich besuchen, um seine Beisteuerung entgegenzunehmen.
25 Jahre nach den tragischen November-Ereignissen des Jahres 1938 hat das deutschsprechende Judentum Argentiniens bewiesen, dass es sich der Lehren jener Zeit bewusst ist! Wir rufen alle unsere Freunde und Beisteuerer auf, die nächsten Wochen zu benutzen, um die noch Fehlenden an ihre Verpflichtung zu erinnern.

ZEICHNUNGEN UND QUOTENZAHLUNGEN
Wir weisen wieder darauf hin, dass die Kampagne am 31. Dezember zum Abschluss gelangt, und bitten daher, die Zahlungen — wenn irgend möglich — bis zu diesem Zeitpunkt zu beenden. Auch die, die bisher nur gezeichnet, aber noch nicht gezahlt haben, bitten wir, ihre Ueberweisungen baldmöglichst vorzunehmen.

ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-5959 — 72-2725

FERIENKOLONIE
Wir bitten um baldige Anmeldung Ihres Kindes für unsere Ferienkolonie in Bánfield für die Monate Dezember und Januar. In dem Preis ist mit inbegriffen: Fahrt hin und zurück in bequemen Omnibussen, zweites Frühstück, Mittagessen, Nachmittagskaffee, Arzt, Versicherung usw. Bei der Anmeldung können Sie alle weiteren Einzelheiten erfahren.

FERIENLAGER IN BARILOCHE
Wir müssen darauf bestehen, dass die Anmeldungen bis zum 30. November durchgeführt werden. Andernfalls ist es nicht möglich, die Vorbereitungen mit der Eisenbahn usw zu treffen. Bei

(Fortsetzung der Vereinsnachrichter auf Seite 7)

Asociación Filantrópica Israelita

ladet alle ihre Mitglieder und Freunde ein zu dem am SONNTAG, den 24. NOV., um 12 Uhr stattfindenden

ASADO

auf der Quinta unseres Heimes „ADOLFO HIRSCH", Gaspar Campos 2975, San Miguel (FCNGSM)
Karten durch die Mitglieder unseres Vorstandes.
Im Vorverkauf ermässigte Preise.
Tischbestellungen und Omnibusreservierungen in unserem Büro
CANGALLO 1479 1. St. T. E. 40-4900 und 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633

T. E. 47-9096—99

Die Jüdische Gemeinde von Buenos Aires fordert alle deutschsprechenden Juden auf, der Kehilla als Mitglieder oder Protektoren beizutreten. Jeder Jude, aelter als 18 Jahre, wird aufgefordert, Mitglied zu werden.
Es ist die Pflicht eines jeden Juden, der Jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören. Informationen und Antragsformulare in unserem Büro, Pasteur 633, 1. Stock.

THG - BAR KOCHBA - KKL

GEMEINSAME VERANSTALTUNG am Montag, den 18. November, 21 Uhr in den Raeumen der ACIBA, Aráoz 2854

Dr. SALOMON LOEWY

GENERALDIREKTOR DES KKL IN JERUSALEM, spricht über das Thema:

Die Lage der Juden in der Welt

WIR BITTEN UM PUENKTLICHES ERSCHEINEN

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

3. u. 4. Quartal 1962: m/n. 200.—

1. u. 2. Quartal 1963: m/n. 200.—
1963: ..... m/n. 400.—

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)

.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

U Thant mahnt zu Toleranz

Vereinte Nationen. — In einer Ansprache an die Amerikanische Gesellschaft für die UN brandmarkte Generalsekretär U Thant die nazistischen Judenmassaker. Er forderte die Bekämpfung des Antisemitismus in der ganzen Welt und die Wahrung der religiösen Rechte aller Menschen.

„In unserer Generation", führte U Thant aus, „haben wir die von Hitler und seinen Schergen entfesselte Verfolgung der Juden gesehen, die ihren Höhepunkt in den Greueln der Konzentrationslager fand. Es gibt natürlich noch andere Konflikte in der Welt, die aber zumeist aus religiöser Unduldsamkeit herrühren, und die Geschichte ist voller Beispiele für Kriege, die von Fanatikern aller Religionen entfacht wurden."

U Thant wies darauf hin, dass auf der Generalversammlung in diesem Jahr verschiedene Debatten über die Abschaffung der rassischen und religiösen Diskriminierung stattfinden werden, und fuhr fort: „Ich möchte klarstellen, dass diese Uebel aus der Intoleranz erwachsen, aus der Unfähigkeit oder dem Mangel am Willen, sich in die Lage des anderen zu versetzen und ihm das Leben zu gönnen — diese Ursachen liegen vielen Missverständnissen zwischen den Menschen und zwischen den Völkern zugrunde." Er verlangte eine „energische internationale Aktion, um diese und andere Verletzungen der Menschenrechte aus der Welt zu schaffen". (ITA)

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קק"ל — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

Vortragsabend mit dem Generaldirektor des KKL

Wir benachrichtigen unsere Freunde, dass im Rahmen der von der Theodor Herzl Ge[redacted]ft gemeinsam mit dem Zentraleuropäischen Com[redacted] und dem „Bar Kochba' durchgeführten Ver[redacted] Saal der ACIBA, Aráoz 2854,

AM MONTAG, DEN 18. NOVEMB[redacted] der zurzeit zu einem kurzen Besuch h[redacted]de Generaldirektor des KKL in Jerusalem,

HERR Dr. SALOMON LOEWY

als Ehrengast der Theodor Herzl Gesellschaft, über das Thema: „DIE LAGE DER JUDEN IN DER WELT" sprechen wird.

Wir bitten unsere Freunde, an diesem hochinteressanten Abend möglichst zahlreich teilzunehmen.

Delegierte der Weltkonferenz jüdischer Jugend bereisen KKL-Projekte

Ungefähr 100 Abgesandte der Weltkonferenz jüdischer Jugend, welche kürzlich in Jerusalem stattfand, unternahmen als Gäste des Keren Kayemet Leisrael eine zweitägige Reise zu Entwicklungs-Projekten des Fonds im Norden Israels.

Die Jugendlichen besuchten u. a. Almagor, die Vorpostensiedlung der „Nachal" im Korasimgebiet nördlich des Tiberiassees, das Naturschutzgebiet im Chulatal mit seiner hochinteressanten Flora und Fauna, die nach Trocknung der Chulasümpfe und des Chulasees durch den KKL verblieben sind, sowie den grössten Wald des Landes im Hügelgebiet von Menasche. Auf dem Gilboaberg nahmen sie an einer Feier teil, in der die ersten Bäume im „Wald der jüdischen Jugend' gepflanzt wurden, und trafen sich mit den Siedlern von Maaleh Hagilboa zu einer freundschaftlichen Aussprache. Die Reise schloss in Ginegar mit einer festlichen Zusammenkunft zwischen den Delegierten und israelischer Jugend aus den Dörfern des Jezreeltals ab, wo Volkstänze und Chöre dargeboten wurden.

Aus unserer Arbeit

Die Theodor Herzl Gesellschaft überwies uns 12.500.— Pesos für Marken-Ablösung und Thora-Spenden anlässlich der Hohen Feiertage.

Herr German Levy überwies uns $ 7.500.— anlässlich der Barmizwah seines Sohnes Ernesto Daniel, welcher im „Sefer Barmizwah" eingetragen wird; ausserdem werden Bäume auf den Namen des Ehepaares German und Lotte Levy, geb. Markus, gepflanzt.

Anlässlich der Verlobungsfeier von Frl. Miriam Beverstein und Herrn Mauricio L. Vul wurde durch die wertvolle Mitarbeit von Jorge Mario Heimenrath der Betrag von $ 8.250.— zu Gunsten des KKL gesammelt; das Brautpaar wird in das „Goldene Buch" eingetragen.

Bei der Barmizwahfeier von Ernesto Roberto Tobias wurde durch die Mitarbeit von Ruben Neumark und Ricki Spitzer die Summe von $ 3.000.— gesammelt; auf den Namen des Barmizwah werden Bäume gepflanzt.

Anlässlich der Barmizwah von Pedro Miguel Wiener führte dieser selbst zusammen mit seinem Bruder eine Sammlung durch, welche die Summe von $ 3.000.— ergab; auf seinen Namen werden Bäume in Israel gepflanzt.

Anlässlich der Barmizwahfeier von Roberto V. Mayer spendete die Familie 2.000.— Pesos, wofür Bäume auf seinen Namen gepflanzt werden.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

ISRAEL - BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS
Agencia Filatélica oficial
VIAMONTE 550, 1/B — Buenos Aires, Rep. Argentina
del Estado de Israel,

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

der Anmeldung muss eine Anzahlung von wenigstens 2000.— Pesos geleistet werden. Die Kolonie findet aufgrund der Elternaussprache endgültig vom 2. bis 22. Februar statt. Auch in diesem Fall wird bei der Anmeldung jede gewünschte Auskunft gegeben.

ENDE DER JUSTA JUVENIL

Im Rahmen eines Kabbalat Schabbat, der heute um 20 Uhr 30 stattfindet, wird die Justa beendet und die Preise überreicht. Alle Eltern sind herzlich dazu eingeladen.

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

AMENABAR 2972 — Capital

Meisterschaft der L. I. F. A.

Am Sonntag, den 17. November, finden auf dem Sportplatz Defensores de Belgrano folgende „clásicos" statt:

14 Uhr: Hakoah — Igud
15.30 Uhr: Maccabi — SIJA.

Im ersten Spiel würde Hakoah schon ein Unentschieden genügen, um sich den 3. Platz zu sichern.

Die punktgleichen Tabellenersten Maccabi und SIJA werden die diesjährige Meisterschaft ausspielen, so dass mit einem interessanten Wettkampf zu rechnen ist, bei welchem die Tagesform entscheidend sein dürfte.

Die Veranstalter erwarten ein zahlreiches Publikum, um diesen Endspielen den entsprechenden Rahmen zu geben.

Die Revista Argentina-Israelí (Radio del Pueblo) wird ab 14 Uhr laufend den jeweiligen Stand der Spiele durchgeben.

BARKOJBA

Gorriti 3951 — T. E. 87-7559

GEMEINSCHAFTS-VERANSTALTUNG:

Am Montag, den 18. November, um 21 Uhr veranstalten wir gemeinsam mit dem KKL und der THG in den Räumen der Aciba in der Aráoz 2854 einen Vortragsabend. Herr Dr. S. Löwy, Generaldirektor des KKL in Jerusalem, der z.Z. in Argentinien ist, wird über das Thema „Die Lage der Juden in der Welt" sprechen. Wir erwarten an diesem Abend alle unsere Mitglieder und Freunde.

SPORT:

Im Kampeonatspielt „Futbol de Salon" konnte unsere Mannschaft gegen Hebraica 10:3 gewinnen, sodass unsere Mannschaft immer noch Tabellenführer ist.

TENNIS:

Am Sonntag, den 23. November, beginnen wir mit unserem internen Tennisturnier und bitten alle Interessierten, sich am kommenden Sonntag bei unseren Sportleitern einzutragen.

TESORERIA:

Wir bitten alle Mitglieder, die die auf der Mitgliederversammlung festgelegte Extra - Quote bisher noch nicht gezahlt haben, dies bis spätestens den 20. ds. Mts. zu tun.

FESTSAAL:

Auskünfte wegen Vermietung werden unter 86-0241 und 40-6543 erteilt.

Konzert in Moskau

London. — Der junge israelische Geiger Iwry Gitlis gab nach seiner Tournée durch fünf sowjetische Städte ein stürmisch applaudiertes Konzert im Konservatorium in Moskau. Trotz der gegenwärtigen kühlen diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern war Gitlis als erster Israeli aufgrund eines Sonderabkommens über Kulturaustausch in die Sowjetunion eingeladen worden.

Nach Absolvierung des Programms, in dem Gitlis Beethoven, Bartok, César Frank und Paganini spielte, musste sich der Künstler noch zu acht Zugaben bereitfinden. Hierbei spielte er auch ein israelisches Volkslied. Viele Zuhörer, die ein jüdisches Aussehen hatten, näherten sich später dem Podium, um Gitlis die Hände zu drücken. (ITA)

Nachrichten aus Israel

AUTOVERKEHR

Auf den israelischen Landstrassen fuhren 12.000 Autos im Jahre 1948; im Jahre 1962 waren es 135.000.

SOZIALFAELLE

Der Wohlfahrts - Minister gab in der Knesset bekannt, dass 36,4 Prozent der Einwanderer Sozialfälle darstellen. Allein die Zahl der in Heimen untergebrachten zurückgebliebenen Kinder erhöhte sich im Laufe von zwei Jahren von 1500 auf 2225.

FERNSEHEN

In Etanim, im Jerusalemer Korridor, ist mit der Errichtung der ersten Fernseh-Station begonnen worden.

TOURISTEN

Im Juli kamen 25,8 Prozent mehr Touristen ins Land als im Juli 1962. Während der ersten sieben Monate des laufenden Jahres wurden 135.722 Touristen gezählt, während es in der gleichen Zeit des Vorjahres 116.290 waren.

FILMINDUSTRIE

Der amerikanische Filmindustrielle Milton Sperling hat unlängst mit dem Handelsministerium einen Vertrag für die Gründung eines Filmstudios im Lande geschlossen. Die Regierung wird sich an der Aufbringung des Gründungskapitals beteiligen. Es ist vorgesehen, 3—5 Filme im Laufe des Jahres in Israel zu drehen.

ITALIENISCHES KAPITAL

Eine italienische Firma hat 45 Prozent der Aktien der Negew Ceramic Materials Ltd. in Machtesch Ramon erworben.

ENTSALZUNG VON MEERWASSER

Eine zweite nordamerikanische Anleihe in Höhe von 2,4 Millionen Dollar wurde für Zwecke der Entsalzung des Meerwassers in Elat zur Verfügung gestellt. Beide Anleihen wurden für eine Zeit von 20 Jahren zu einem Jahreszinssatz von 2 Prozent gewährt.

BANK-GEWINNE

Die Gewinne der Banken in Israel betrugen im vergangenen Jahre 24,5 Millionen IL gegenüber 14,4 Millionen IL im Vorjahr, so dass eine Steigerung von etwa 70 Prozent zu verzeichnen war.

An die deutschsprechenden Juden!

Erinnert Euch:

Vor 25 Jahren brannten die Nazis die jüdischen Gotteshäuser in Deutschland nieder, zerstörten jüdische Geschäfte und warfen Tausende in Konzentrationslager.

Die Ereignisse der Nacht vom 9. zum 10. November bildeten aber nur den Auftakt zur grössten Judenverfolgung der Geschichte, die ihren Abschluss mit der Ermordung von 6 Millionen europäischer Juden und dem Weltkrieg fand.

Damals aber öffnete sich keine Grenze für die verfolgten Juden!

Die Welt sah tatenlos zu und schwieg!

25 Jahre später gibt es ein Land, das seine Tore weit offen hält für jeden Juden: ISRAEL!!

Und die Juden kommen in ihr Land! Verfolgte und Freie, die in Israel ein neues Leben beginnen werden.

Die Einwanderung und Einordnung dieser Menschen verschlingt ungeheure Summen, die von der Einheitskampagne aufgebracht werden.

Denkt daran! Beweist, dass Ihr Euer eigenes Schicksal nicht vergessen habt! Erkennt Eure heilige Verpflichtung und erweist Euch der Vorsehung dankbar, die Euch gerettet hat.

Zeichnet würdig und sofort Eure Beisteuerung zur Aktion 1963!

DAS PRAESIDIUM DES ZENTRAL-EUROPAEISCHEN COMITES DER VEREINIGTEN ISRAEL-KAMPAGNE

Beisteuerungen bitten wir zu senden an

COMITE CENTROEUROPEO DE LA CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL
Sarmiento 2376, 3re. piso — T. E. 47-3820

Correo Central B Argentino
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

AÑO XXIV BUENOS AIRES, VIERNES 15 DE NOVIEMBRE DE 1963 No. 2038

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Erhard und die Vergangenheit

von KURT R. GROSSMANN, New York

Der neue Bundeskanzler kam am Ende seiner Regierungserklärung am 18. Oktober 1963 auch auf „die Schuld, die während jener tragischen zwölf Jahre der Gewaltherrschaft im Namen Deutschlands allen Deutschen aufgebürdet wurde", zu sprechen. „Wir werden diese Schuld vollends abtragen, soweit Menschen dazu in der Lage sind. Darum betrachten wir die Wiedergutmachung als eine bindende Verpflichtung", erklärte er unter Beifall der Mitte und Zustimmung des Sozialdemokraten Carlo Schmid.

In der Ausgabe der unabhängigen Tageszeitung „Die Welt" vom 19. Oktober, die Rede Erhards im Wortlaut wiedergibt, vermisst man — im Gegensatz zum Beispiel zur „Frankfurter Allgemeinen" den vorstehenden und den darauffolgenden Passus, als der neue Kanzler sagte: „Wir wissen es zu würdigen, wenn Menschen aus ihrem eigenen Erleben heraus noch nicht bereit sind, sich mit dem neuen Deutschland zu versöhnen. Aber wir haben keinen Sinn für jene Bestrebungen, die aus der vergangenen Barbarei für alle Zeiten eine deutsche Erbsünde ableiten und als **politisches Mittel** (meine Unterstreichung) konservieren möchten."

Man muss dem neuen Bundeskanzler dafür dankbar sein, in diesem zweiten Absatz eine Auffassung zur Frage der materiellen und moralischen Wiedergutmachung dargelegt zu haben, die es uns erlaubt, dieses Problem in seiner Gänze zu diskutieren.

Wenn Bundeskanzler Erhard von der „Schuld" sprach, die „allen Deutschen" aufgebürdet wurde, kann er wohl nicht gemeint haben, dass dies ohne Zutun, sozusagen als ein Duldungsakt der Mehrheit des deutschen Volkes geschehen ist. Professor Dr. Willy Hartner, Ordinarius für Geschichte der Naturwissenschaften und Protektor der Johann-Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt a. M., hat vor etwa fünf Jahren den Finger an die Wunde gelegt, indem er sagte: „Der Weg zur moralischen Gesundung hat seinen Ursprung in der Erkenntnis des eigenen Versagens, in der Einsicht der eigenen Schuld."

Ob es, wie es Rabbiner Joachim Prinz formulierte, „Die Schuld des Schweigens" oder gar die Schuld des Mittuns oder die Schuld, durch mangelnde Zivilcourage das Land in den moralischen Abgrund stürzen zu lassen ist, niemand kann den Grad der Schuld statistisch abwägen. Soviel aber muss man sagen: Keine anonyme Macht hat den Deutschen etwas aufgebürdet, was ein grosser Teil des Volkes nicht Willens war, aufgebürdet zu bekommen.

In den letzten Wochen hatte ich eine lebhafte Korrespondenz über die von Konrad Adenauer und Ludwig Erhard gebrauchten Formulierungen, wonach dieses viele Böse „im Namen Deutschlands" oder „im deutschen Namen" begangen worden sei. Der frühere Bundesjustizminister Thomas Dehler protestierte heftig. „... Der Vorwurf, die Naziverbrechen seien im Namen des deutschen Volkes verübt worden, ist eine schlimme Geschichtsklitterung. Für mich hat keiner dieser Verbrecher gehandelt; ich habe von Anfang an widerstanden. Die Tragik, dass Verbrecher Macht über das deutsche Volk erlangt haben, war die Folge mannigfacher Ursachenketten und ist nicht nur deutsche Schuld..."

„Ihrem Vorwurf der Geschichtsklitterung kann ich unter keinen Umständen akzeptieren, denn in der Tat sind die Naziverbrechen im Namen des deutschen Volkes leider begangen worden. Das haben so viele bedeutende Männer in Ihrem Lande bestätigt, dass ich nicht verstehen kann, wie Sie als ein Zeuge des furchtbaren Geschehens diese Verbrechen nun gar als isolierte Akte einer Minderheit des deutschen Volkes darstellen wollen. Mit einer solchen Verzerrung der geschichtlichen Wahrheit helfen Sie natürlich nicht dem deutschen Volke, sondern jenen, die es an den Rand des Abgrunds gebracht haben. Die Schuld für diese Verbrechen ist eine persönliche, aber anders steht es um die Mitverantwortung und das, was Theodor Heuss die Kollektivscham genannt hat", antwortete ich Dr. Dehler.

Es war der Pädagoge Dr. Willy Hartner, der ausführte: „Immer aufs neue zwingt uns die Angst, vor uns selber und vor unsern Mitmenschen, allen Glanzes beraubt dazustehen, immer wieder zwingt uns ein unheilvoller Drang zur Verschleierung dazu, die Schuld von uns selbst abzuwälzen und sie den anderen zuzuschieben." Man vergleiche hierzu Dehlers Auffassung, der wohl nicht mit Hartners Schlussfolgerung, dass sich so „Irrtümer und Verfehlungen in steter Folge" aneinanderreihen, einverstanden sein dürfte. Leider!

Ludwig Erhard dagegen sagte klarer, das deutsche Volk werde „diese Schuld vollends abtragen, soweit Menschen dazu in der Lage sind". Das ist eine Erklärung, die wohl jede Zweideutigkeit ausschliesst und mit der Auffassung übereinstimmt, die wir immer wieder so formuliert haben: „Die Wiedergutmachung — moralische und materielle — muss in ihrem Ausmass und in ihrer Intensität in einem entsprechenden Verhältnis zu der Immensität der begangenen Verbrechen stehen". Tut sie das nicht, dann würden Erhards Worte nicht nur enttäuschen, sondern jenen recht geben, auf die der neue Bundeskanzler im zweiten Absatz seiner Bemerkung zu diesem Problem zu sprechen kommt.

Das Problem deutsch-jüdischer Beziehungen oder das der Selbstreinigung des deutschen Volkes, oft zu vereinfacht, die Bewältigung der Vergangenheit genannt, kann, wie es der Bundeskanzler klargemacht hat, weder durch Wegsehen noch durch Weglassen („Die Welt") gelöst werden. Geschieht dies, dann hören wir bald Stimmen wie die der „Deutschen Zeitung" vom 29. III. 1963, wo von der Einführung von Reparationen, auf die die Alliierten verzichtet hätten, „unter anderen Titeln und dank der Deutschen" sarkastisch-böswillig gesprochen wird.

Der Bundeskanzler hat in seinen weiteren Ausführungen erklärt: „Wir wissen es zu würdigen, wenn Menschen aus ihrem eigenen Erleben heraus noch nicht bereit sind, sich mit dem neuen Deutschland zu versöhnen". Das ist nicht nur guter, nein ein durchaus erfreulicher Satz, der, im Gegensatz zu vielen Deutschen, den Leidenden und Leidtragenden für ihre ermordeten Familienangehörigen den Respekt nicht versagt. Erhard hat an die Menschen gedacht, die das ihnen zugefügte Unglück nicht verstandesmässig verarbeiten können und daher die Schuld dem ganzen deutschen Volk aufbürden, gleichgültig ob dasselbe „Sühne" tut oder nicht.

Diejenigen, die, wie der Schreiber, daran festhalten, dass jede Schuld nur eine persönliche sein kann, aber die unbestreitbare Mitverantwortung des deutschen Volkes zu der von Theodor Heuss geforderten Kollektivscham führen muss, respektieren die Auffassung der Unversöhnlichen, soweit diese nicht zweckgebunden ist. Ich weiss aber, dass es auch in Deutschland Menschen gegeben hat, die in der Stunde der Entscheidung für Juden eingetreten sind und damit ihr Leben, ihre Freiheit und wirtschaftliches Fortkommen riskierten: die unbesungenen Helden, denen ich in meinem gleichnamigen Buch ein Denkmal zu setzen versucht habe.

Wir können uns auch mit des Bundeskanzlers weiterer These einverstanden erklären: „Aber wir haben keinen Sinn für Bestrebungen, die aus vergangener Barbarei für alle Zeit eine deutsche Erbsünde herleiten und als politisches Mittel konservieren möchten". Der erste Teil des Satzes wendet sich augenscheinlich gegen William Shirers Buch, „The Rise and Fall of the Third Reich", wo er in dem Abschnitt „The Historical Roots of the Third Reich" (S. 90 ff amerikanische Ausgabe) zu dem Schluss kommt, Nationalsozialismus sei der logische Schlusspunkt — und Zufall — der deutschen Geschichte. Im Jahre 1941 brachten Harper & Brothers, New York, ein Buch unter dem Titel „Thus Speaks Germany" heraus, welches die Frage zu beantworten suchte: Ist das deutsche Volk für die Verbrechen seiner Führer verantwortlich? In dem Vorwort von Hamilton Fish Armstrong, dem geachteten Herausgeber der Zeitschrift ‚Foreign Affairs', heisst es: „... Gewiss, es gibt Deutsche, die keine Nazis sind. Es gibt sogar Nazis, die keine Deutschen sind. Gewiss gibt es gottgläubige Deutsche, friedliebende Deutsche, Deutsche, die ihre Mitmenschen lieben. Manche von ihnen sind noch in Deutschland, andere sind hinausgetrieben worden. Soweit ich es verstehe, will dieses Buch diese Tatsache nicht in Frage stellen, sondern nur zeigen, dass ein beständiger Hang unerwünschtesten Denkens im deutschen Volkes existent ist, d. h. in seinen Manifestationen — und er ist dominierend."

Ich glaube, auch heute hat dieser Gedanke seinen Wert nicht verloren, denn wenn der Kanzler mit vollem Recht ablehnt, den deutschen Menschen „mit der Erbsünde der Barbarei" zu belasten und folgerichtig diese als Mittel zum Zweck in der Tagespolitik ablehnt, kann seine These nur dann Gültigkeit haben, wenn das von Armstrong damals domonierende Deutschland keinen Halt mehr an der Seele des deutschen Volkes hat.

Wir können uns mit der Auffassung des Bundeskanzlers einverstanden erklären unter der entscheidenden Voraussetzung, dass seine Auffassung über Schuld, Mitverantwortlichkeit und Wiedergutmachung von der grossen Mehrheit seines Volkes geteilt wird. Das ist der Kardinalpunkt für die von ihm gesehene Pflicht, „in Generationen zu denken" und der deutschen Jugend „ein festes Fundament für eine glückliche Zukunft zu bauen". Solange aber Stimmen laut und lauter werden, die die Ursachen für das moralische Dilemma, in dem sich Deutschland noch befindet, übersehen, solange es deutsche Politiker gibt, die meinen, „es sind nun schon achtzehn Jahre her, als sich das ereignet hat; es muss endlich Schluss gemacht werden", solange man von einem sich immer mehr festigenden Konformismus hört, solange „mit zunehmender Entfernung von dem ungeheuerlichen Geschehen, das der Wiedergutmachung als Ganzes zugrunde liegt, sich auch die daraus hergeleiteten Ansprüche sozusagen „seelisch ausgeblutet und materialisiert" haben, solange wird man bei aller Uebereinstimmung mit des Bundeskanzlers Worten nicht mit Unrecht sagen: Die Botschaft hör' ich gern — aber nur das deutsche Volk in seiner Mehrheit und in Einigkeit kann sie durch Taten realisieren.

Krutschew blieb ablehnend

Paris. — Nikita Krutschew und andere sowjetische Politiker, mit denen eine Delegation französischer Sozialisten konferierte, an deren Spitze der ehemalige Aussenminister Guy Mollet stand, antworteten „ausweichend und verlegen", sobald die Besucher aus Frankreich ihnen Fragen über die Lage der russischen Juden stellten. Diese Auskunft wurde in Kreisen der französischen Sozialisten gegeben.

Aehnliche nichtssagende Antworten erhielten die Franzosen, sobald sie ihre sowjetischen Gesprächspartner über die Beziehungen zu Israel und die Situation im Mittelosten befragten.

Die französischen Delegierten gaben zu, dass ihre Bemühungen, Krutschew zu einer Aenderung seiner Haltung in der Frage der sowjetischen Judenheit und gegenüber Israel zu bewegen, vollkommen gescheitert sind. In einer Pressekonferenz, in der Prof. Quillot über seine Unterhaltungen mit sowjetischen Politikern berichtete, teilte er mit, dass der französischen Delegation versichert worden sei, es gäbe keine antijüdische Diskriminierung in Sowjetrussland, und dass die sowjetischen Behörden mit dem Gebrauch des Wortes „Jude" ein Ende machen würden, das heute in den Pässen der sowjetischen Juden erscheint. Er fügte hinzu, dass die sowjetischen Beamten alle zionistischen Bewegungen mit äusserstem Misstrauen beobachten.

Der frühere französische Ministerpräsident Guy Mollet berichtete, dass seine Delegation bei den Sowjets auf völlige Gleichgültigkeit gestossen sei, als ihre Mitglieder es unternahmen, auf den Unterschied der Betrachtung und Wertung zwischen ihnen und den Sowjets hinsichtlich der möglichen Lösung der im Mittelosten herrschenden Konflikte zu verweisen. Als die Franzosen die Frage einer wünschenswerten Beschränkung und Kontrolle der Waffenlieferungen nach dem Mittleren Orient berührten, stellten die Russen in Abrede, dass dort überhaupt eine Gefahr für den Frieden vorhanden sei. Mollte fügte hinzu, dass Israel von den Sowjets als „Angreiferstaat" betrachtet wird. (ITA)

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

Der Sonderbeauftragte des nordamerikanischen Präsidenten, **Gouverneur Averell Harriman**, überbrachte ein persönliches Schreiben Kennedys dem argentinischen Präsidenten Dr. Arturo U. Illia und hatte lange Besprechungen mit dem Aussenminister Dr. Zavala Ortiz. —

Der neue britische Ministerpräsident **Alec Douglas Home** (früher Lord Home) konnte einen hohen Wahlsieg erringen und seinen Gegenkandidaten der Labourpartei hoch aus dem Felde schlagen. —

Im Verlauf des **Oekumenischen Konzils** kam es wiederholt zwischen den ‚liberalen' und den ‚konservativen' Kirchenvätern zu heftigen Auseinandersetzungen in Glaubensfragen, die u. a. auch die Autorität des Papstes betreffen. —

Der kubanische Ministerpräsident **Fidel Castro** hat durch neue Hinrichtungen seine Gewaltherrschaft mit Blut besudelt und das freie Amerika herausgefordert. —

Die amerikanischen Streitkräfte in **Südvietnam** versprachen gemeinsam mit der revolutionären Militärjunta, die erst vor kurzem die Regierung Diem stürzte, schärfere antikommunistische Massnahmen durchzuführen. —

Obwohl immer wieder betont wird, dass die **Feindseligkeiten zwischen Marokko und Algerien** eingestellt seien, treffen täglich Nachrichten über die anhaltenden Kämpfe in der Wüste ein. —

General [illegible] einige, von **Lemnitzer**, der Oberkommandierende der grössere und [illegible] Alliierten Streitkräfte in Europa, erhalten, habe die sowjetische Gefahr sei heute so gross, wie [illegible] der Einsatz gewesen ist. —

Haile Selassie, der Kaiser von Abessinien, hielt sich nach seinen Vermittlungsbemühungen zwischen Marokko und Algerien in Belgrad auf, von wo er nach Kairo weiterreiste. Ob er mit Nasser über dessen Intervention im Sahara-Konflikt durch Sendung von Waffen gesprochen hat, ist nicht bekannt geworden. —

Bei den Feiern der **Russischen Revolution** erklärte Krutschew in Moskau, dass die Schwierigkeiten mit Rot-China überwunden werden können. —

Die **beiden russischen Astronauten** Valentina Tereshkova und Adrian Nikolajew heirateten, nachdem sie sozusagen ihre Bekanntschaft im Weltraum gemacht hatten. —

Militanter Zionismus

Jerusalem. — Dr. Nachum Goldmann erklärte in einer Sitzung der Exekutive der Jewish Agency, wenn es der zionistischen Bewegung nicht gelänge, auf das jüdische Leben der nichtisraelischen Gemeinden vollen Einfluss zu gewinnen, dann würde die Leitung dieser Gemeinden in die Hände von Nichtzionisten übergehen, woraus sich all die damit zusammenhängenden Gefahren für Israel ergeben müssten.

Die zionistische Bewegung, so führte Dr. Goldmann aus, müsse den Mittelpunkt der Bestrebungen der Konferenz jüdischer Organisationen bilden und richtunggebend für das jüdische Leben in den Gemeinden ausserhalb Israels sein. Er wies darauf hin, dass dieses Ziel nur mit der tätigen Hilfe der israelischen Regierung erreicht werden könne, und schlug die baldige Aufnahme von Unterhaltungen zur Aufstellung eines allgemeinen detaillierten Plans für die Zusammenarbeit vor. Mosche Sharett, Präsident der Exekutive, betonte, dass die lokalen zionistischen Organisationen ihre Aktivität zugunsten der zu vollbringenden Aufgaben steigern müssten. (ITA)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831